



FOKUS | 12

## Spitex-Bedarf kennt kein Alter

PROJEKTE | 6

Die Spitex Stadt Luzern achtet umfassend auf Nachhaltigkeit.

MENSCHEN | 38

Eine Mitarbeiterin von Spitex Zürich ist auch Märchenerzählerin.

5 FRAGEN | 44

Der höchste Schweizer, Martin Candinas, spricht über die Pflege zu Hause.



## DAMIT SIE SICH AUF DIE ARBEIT MIT MENSCHEN KONZENTRIEREN KÖNNEN



Preisvorteile für  
Fachkunden



Individuelle und  
fachkompetente Beratung



Qualitativ hochwertige  
und innovative Produkte



Schnelle Lieferung  
und grosse Flexibilität



Therapiebedarf



Therapiegeräte und  
-einrichtungen



Sport, Fitness und Pilates



Praxisbetrieb,  
Verpflegung und mehr



**MEDIDOR.CH**

Ihr Komplettanbieter für Therapie, Gesundheit und Bewegung

MEDI DOR AG | Hintermättlistrasse 3 | 5506 Mägenwil | Tel. 044 739 88 88 | mail@medidor.ch | medidor.ch

**shp** ● ● ●  
Intelligente  
Vorsorgekonzepte

### Wir bringen Leben in Ihre Vorsorge

Als Spezialist für die Vorsorgebedürfnisse des schweizerischen Gesundheitswesens bietet die SHP für jedes in diesem Bereich tätige Unternehmen, von Einzelfirmen bis zu Institutionen mit einigen hundert Versicherten, intelligente und preisgünstige Vorsorgekonzepte.

#### Sie möchten Ihre berufliche Vorsorge optimieren?

Dann kontaktieren Sie unsere Experten für ein kostenloses und unverbindliches Beratungsgespräch.

# Wir sind neu auch ein Webmagazin

## INHALT

### 04 AKTUELLES

### 05 SPITEX SCHWEIZ

### 06 PROJEKTE

- 06 Nachhaltigkeit bei der Spitex Stadt Luzern
- 10 Eine Alterswohnung voller digitaler Helfershelfer

### 12 FOKUS

- 13 So alt ist die Spitex-Klientel
- 16 Berufstätige Klienten
- 20 Die Kinderspitex im Fokus
- 30 Die Mütter-Väter-Beratung
- 34 Die Spitex betreut Familien

### 37 STUDIEN

- 37 Physiotherapie-Hilfe für Spitex-Auszubildende

### 38 MENSCHEN

- 38 Märchen erzählen für Klientinnen und Klienten

### 41 «AUFGESCHNAPPT»

- 41 Die Bündner Spitex setzt auf TikTok

### 44 5 FRAGEN

- 44 5 Fragen an Nationalratspräsident Martin Candinas

### 47 DIE LETZTE

Titelseite: Für das «Spitex Magazin» posieren Elisabeth Wehrli, Kinderspitex Zentralschweiz, und Aimee-Lou Egli. Die Elfjährige ist auf künstliche Ernährung angewiesen (vgl. Bericht S. 20).

Bild: Michael Steck



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Neu ist das «Spitex Magazin» auch ein Webmagazin! Der gesamte Inhalt des Fachmagazins ist unter [www.spitexmagazin.ch](http://www.spitexmagazin.ch) kostenlos und ohne Log-in verfügbar.

Nun können Sie Relevantes aus der Spitex-Welt also auf Ihrem Computer, Tablet oder Mobiltelefon lesen. Berichte über Erfahrungen der Spitex-Mitarbeitenden sowie Projekte von Spitex-Organisationen, Neuigkeiten, Hintergründe und Studien aus der Welt der Spitex – all dies ist somit für alle Spitex-Mitarbeitenden und auch für externe Interessierte aus der Gesundheitsbranche bequem online lesbar.

Dank einer Umfrage wissen wir, dass zahlreiche Leserinnen und Leser die Papierversion nach wie vor bevorzugen. Deshalb haben wir die Printausgabe unter die Lupe genommen und weiterentwickelt (vgl. auch Bericht S. 5). So wurden die Gestaltung und die Rubriken überarbeitet. Zudem werden einzeln versandte Hefte in eine umweltfreundliche Papierhülle verpackt. Damit kommen wir einem viel geäusserten Wunsch nach. Wir freuen uns, Ihnen mit dieser ersten Ausgabe des Jahres 2023 ein noch attraktiveres, moderneres und lesefreundlicheres «Spitex Magazin» präsentieren zu dürfen.

Im Fokusteil dieser Ausgabe beleuchten wir das Thema «Die Spitex ist auch für jüngere Menschen da»: Fast ein Drittel der Spitex-Klientinnen und -Klienten ist unter 65 Jahre alt. Im Weiteren wird unter anderem auf eine Spitex-Märchenerzählerin, eine Alterswohnung voller digitaler Helfershelfer und den Umweltschutz der Spitex eingegangen.

Wir wünschen Ihnen eine informative und spannende Lektüre!

Francesca Heiniger

Leiterin Kommunikation/Marketing bei Spitex Schweiz

# Berufsaustritte in der Pflege reduzieren

Der Bundesrat hat informiert, wie er die 2. Etappe der Umsetzung der Pflegeinitiative anpacken möchte. Damit sollen die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessert werden.

**RED.** An seiner Sitzung vom 25. Januar 2023 hat der Bundesrat zur Etappe 2 der Umsetzung der Initiative «Für eine starke Pflege» («Pflegeinitiative») die Ausarbeitung eines neuen Bundesgesetzes sowie weitere Massnahmen in Auftrag gegeben, mit denen die Arbeitsbedingungen verbessert werden sollen. Damit soll insbesondere die Zahl der frühzeitigen Berufsaustritte reduziert werden.

Genauer hat der Bundesrat das Departement des Innern (EDI) beauftragt, bis im Frühling 2024 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Justiz (BJ) und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) ein neues Bundesgesetz über die anforderungsgerechten Arbeitsbedingungen in der Pflege zu entwerfen.

## Spitex Schweiz bringt sich ein

Darüber hinaus will der Bundesrat die Sozialpartner als zusätzliche Massnahme neu dazu verpflichten, Gespräche zur

Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege aufzunehmen – und über Gesamtarbeitsverträge (GAV) zu verhandeln. Ob die verschiedenen Massnahmen von Bund und Kantonen im Bereich Pflege langfristig eine positive Wirkung haben, soll ein Monitoring zeigen.

Spitex Schweiz wird sich im Rahmen der beschlossenen Massnahmen gerne in die Lösungsfindung einbringen – so, wie dies der Dachverband bereits in der bisherigen Umsetzung der Pflegeinitiative getan hat. Dabei wird laut einer Pressemitteilung von Spitex Schweiz das Votum von Bundesrat Alain Berset anlässlich der Medienkonferenz vom 25. Januar 2023 wichtig sein: «Alles, was im Pflegebereich investiert wird, ist eine gute Investition, was den Gesundheitsbereich angeht.»

→ [www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)

## Neue Geschäftsführerin für Spitex Nidwalden



**RED.** Der Vorstand von Spitex Nidwalden hat Esther Christen per 1. Juli 2023 zur neuen Geschäftsführerin gewählt. Walter Wyrsh geht nach zehn Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsführer in Pension. Esther Christen ist seit 2014 als Leitung Pflege bei Spitex Nidwalden tätig. Sie ist mit den Verhältnissen im Betrieb und im Kanton

bestens vertraut, hat langjährige Erfahrung im Spitex-Bereich gesammelt und eine Führungsausbildung an der Berner Fachhochschule absolviert. Unter der Leitung von Walter Wyrsh ab 2013 ist Spitex Nidwalden stark gewachsen und hat sich bedeutend weiterentwickelt: Derzeit zählt die kantonale Spitex-Organisation 170 Mitarbeitende in 110 Vollzeitstellen sowie über 1000 Klientinnen und Klienten.

Das «Spitex Magazin» berichtet per sofort über neue Geschäftsführende sowie Präsidentinnen und Präsidenten der Mitglieder-Organisationen von Spitex Schweiz. Bitte senden Sie diesbezügliche Pressemitteilungen an [redaktion@spitexmagazin.ch](mailto:redaktion@spitexmagazin.ch)

## Die Schaffhauser Spitex analysiert die Zukunft

**RED.** Im Spitex-Verband des Kantons Schaffhausen sind alle sieben Spitex-Organisationen mit Leistungsauftrag der Gemeinden zusammengeschlossen. Der Vorstand setzt sich aus den Spitex-Verantwortlichen der Spitex-Regionen zusammen – er verfüge aber über keine Ressourcen, Kompetenzen oder Weisungsbefugnisse, erklärt Rosmarie Widmer Gysel, Präsidentin des Kantonalverbands. Die Spitex-Organisationen kämen zudem durch immer mehr Aufgaben und Qualitätsanforderungen zunehmend an ihre Grenzen. Daher lancierte der Verband mit Unterstützung des Departements des Innern das Vorprojekt «Reorganisation Spitex», um die Zusammenarbeit der Organisationen neu zu regeln – wie genau, ist laut Rosmarie Widmer Gysel völlig offen. Denn die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Spitex-Regionen halten eine ergebnisoffene Prüfung der Kooperationsvarianten für unabdingbar. Daher werden nun im Projekt «Variantenprüfung» mögliche Formen der Kooperation evaluiert. Die präferierte Variante wird dann in Bezug auf Eckwerte wie Trägerschaft, Organisation, Personal sowie Finanzierung genau ausgearbeitet. Am Ende entscheiden die Spitex-Regionen beziehungsweise die Gemeinden über ein allfälliges Hauptprojekt. Das «Spitex Magazin» wird über den weiteren Verlauf der Reorganisation berichten.



# Neues Layout und Webmagazin

Das «Spitex Magazin» hat ein neues Layout und kann nun auch komplett digital gelesen werden – dank des neuen, lesefreundlichen Webmagazins.



**RED.** Das «Spitex Magazin» erfüllt den vielfach geäusserten Wunsch nach einer digitalen Ausgabe: Neu findet sich unter [www.spitexmagazin.ch](http://www.spitexmagazin.ch) ein lesefreundliches, ohne Log-in und kostenlos zugängliches Webmagazin mit allen Inhalten der Printausgabe sowie zusätzlichen Neuigkeiten zwischen der Erscheinung der sechs Ausgaben. Zudem präsentiert sich die Printausgabe in einem ruhigeren, luftigeren Layout, das einem modernen Fachmagazin entspricht. Dieses setzt unter anderem auf einen auffälligen Titel, ansprechende Fotos sowie dezent auf die

Spitex-Farben Blau und Grün. Und es umfasst neben ausführlichen auch kürzere Berichte, wie es von den Teilnehmenden der Leserumfrage 2021 gewünscht wurde. Überarbeitet worden sind – gemäss dem Wunsch der Lesenden nach einer besseren Einordnung der Inhalte – auch die Rubriken. Sie umfassen neu zum Beispiel «Aktuelles» mit Neuigkeiten, «Spitex Schweiz» mit Mitteilungen des Dachverbands und «Projekte» mit spannenden Spitex-Projekten. «Menschen» widmet sich aussergewöhnlichen Menschen der ambulanten Pflege, «Studien» der Forschung und im «Fokus» wird weiterhin ein Schwerpunktthema eingehend beleuchtet. Den lockeren Abschluss des Magazins bilden «5 Fragen», «Sudoku», «Medientipp» – und «Aufgeschnappt» mit unterhaltsamen Spitex-Anekdoten, Leserfotos oder Entdeckungen auf Social Media.



Die Redaktion freut sich über Themeninputs zu sämtlichen Rubriken: [redaktion@spitexmagazin.ch](mailto:redaktion@spitexmagazin.ch)

# Der Datenpool HomeCareData öffnet sich

HomeCareData (HCD) von Spitex Schweiz steht neu Nichtmitgliedern zur Verfügung.

**RED.** Spitex Schweiz hat 2010 in Zusammenarbeit mit kantonalen und nationalen Behörden den nationalen Datenpool «HomeCareData» (HCD) aufgebaut. Dieser ermöglichte bisher allen Mitgliedern des Dachverbands, anonymisierte Daten aus der Bedarfsabklärung mittels interRAI-Instrumenten für die Qualitätssicherung und für betriebliche Zwecke zu nutzen. Nun wurde HCD und damit die Möglichkeit für datenbasiertes Qualitätsmanagement auf Nichtmitglieder von Spitex Schweiz erweitert. Diese bezahlen eine Aufschaltgebühr von 200 Franken (exkl. MwSt) und erhalten dafür folgende Dienstleistungen:

- Organisationsinterne anonymisierte Daten online abfragen
- Daten nach gezielten Fragestellungen und Items der Bedarfsabklärung filtern

- Zahlen mit Daten von Organisationen aus demselben Kanton oder mit der Gesamtheit der Daten im Datenpool vergleichen
- Eigene Daten für statistische Berechnungen als Excel-File exportieren
- Halbjahresbericht und Jahresbericht mit Auswertungen ausgewählter Daten
- Qualitätsindikatoren-Berichte, sobald die Indikatoren definiert sind

Mehr Informationen, zum Beispiel Ausführungen zu den Voraussetzungen für eine Nutzung von HCD, finden sich genauso online wie ein Manual und das Datenreglement. Interessierten Spitex-Organisationen steht Esther Bättig, Spitex Schweiz, gerne bei Fragen zur Verfügung ([baettig@spitex.ch](mailto:baettig@spitex.ch)).

- [www.homecaredata.ch](http://www.homecaredata.ch)
- [www.spitex-bedarfsabklaerung.ch](http://www.spitex-bedarfsabklaerung.ch)



Die neuen Taschen der Spitex Stadt Luzern werden von der sozialen Organisation Marktlücke aus Bettwäsche des GOTS-zertifizierten Unternehmens Balsiger Textil hergestellt.

Bild: Theres Hirsiger

# Die Spitex schützt Umwelt und Klima

Die Spitex Stadt Luzern engagiert sich für Nachhaltigkeit, indem sie umweltbewusst und sozial handelt – auf ganz pragmatische Weise. Dabei ist sie sich auch ihrer Vorbildfunktion als grosse, durch Steuergelder finanzierte Arbeitgeberin bewusst.

**KARIN MEIER.** Organisiert die Spitex Stadt Luzern einen Anlass mit wichtigen Partnerinnen und Partnern, gibt sie ihnen ein «Give-away» ab, ein Gastgeschenk. Bis vor Kurzem waren dies Shopper, also zusammenfaltbare Einkaufstaschen aus Polyester, die in Asien hergestellt wurden. Die Spitex Stadt Luzern bezog sie zu einem Einkaufspreis von 3.50 Franken pro Stück. Weil das Produkt wenig nachhaltig war, machte sich Theres Hirsiger auf die Suche nach einer Alternative aus recycel-

tem Material und möglichst regionaler Produktion. Seit 2020 betreut sie das Thema Nachhaltigkeit in knapp fünf Stellenprozenten. Zu der Aufgabe kam sie, weil sie sich persönlich für das Thema engagiert. So sitzt sie in der Umweltkommission ihrer Wohngemeinde Ruswil, welche den Gemeinderat berät. In ihren Hauptfunktionen bei der Spitex Stadt Luzern ist sie Assistentin der Geschäftsleitung und zuständig für das Coaching und die Entwicklung der Infrastruktur.





## Viele Abklärungen sind nötig

Für die neuen Taschen klopfte Theres Hirsiger zuerst bei einer sozialen Organisation in Luzern an, die allerdings einen Stückpreis von 50 Franken verlangte. Fündig wurde sie dann beim Langenthaler Unternehmen Balsiger Textil. Es stellt nachhaltig produzierte und plastikfrei verpackte Bettwäsche her, ist nach dem strengen Label «Global Organic Textile Standard (GOTS)» zertifiziert und dem Programm Sustainable Textiles Switzerland 2030 (STS 2030) beigetreten. Theres Hirsigers ursprüngliche Idee, aus Stoffresten der Bettwäscheherstellung Taschen zu nähen, musste zwar schnell aufgegeben werden, da kaum Reste anfallen. Balsiger Textil besitzt jedoch ein Lager mit nicht verkaufter Bettwäsche, aus dem sie Stoffe beziehen konnte. Zu Taschen verarbeitet wurden diese von der sozialen Organisation Marktlücke in Zürich, die eine Werkstatt, einen Laden und ein Restaurant führt und erwerbslose Frauen in Förderarbeitsplätzen beschäftigt. Das auf die Taschen genähte Stofflogo der SpiteX Stadt Luzern wird aus recyceltem Garn hergestellt. Die Stofftaschen kosten im Einkauf knapp 18 Franken und werden deshalb nicht mehr so grosszügig verteilt wie die alten Taschen aus Polyester. Interessierte können sie unter [www.spitex-luzern.ch/shop](http://www.spitex-luzern.ch/shop) kaufen.

Das Beispiel illustriert, wie aufwendig in der Abklärung bereits eine einzelne Massnahme zum Schutz von Umwelt und Klima ist. Es belegt ausserdem, dass sich das Engagement rein finanziell meist nicht rechnet, zumindest vordergründig nicht. Dies zeigt sich auch bei den «Mäppli» von Elco aus farbigem Pergamentpapier, die vor eineinhalb Jahren die Plastikmäppli der SpiteX Stadt Luzern ersetzten und dreimal so teuer sind. Zu Mehrkosten kam es auch bei der Umstellung auf Kugelschreiber von Caran d'Ache, die in der Schweiz hergestellt werden und einen Anteil Holzspäne enthalten, die bei der Bleistiftproduktion anfallen. Dies ist mit ein Grund dafür, weshalb die Mitarbeitenden nur noch einen Kugelschreiber erhalten. In den E-Smarts und den Taschen beziehungsweise Rucksäcken der SpiteX befindet sich zudem noch je ein Kugelschreiber aus dem Restbestand der alten Plastik-Kugelschreiber. «Mit den meisten Massnahmen, mit denen wir die Umwelt schützen, rennen wir bei den Mitarbeitenden offene Türen ein. Die drastische Reduktion der Kugelschreiber hingegen stiess zu Beginn auf Widerstand», sagt Theres Hirsiger. Die Umstellung schone jedoch die Ressourcen, weil seither etwa drei Viertel oder 1500 weniger Kugelschreiber benötigt würden.

## Vorbildfunktion und Sichtbarkeit verpflichten

«Mich ärgert es, dass wir generell Geld drauflegen müssen, um nachhaltig zu sein, und es günstiger wäre, billig einzukaufen und wegzuwerfen. Doch irgendwer bezahlt den Preis immer. Wenn nicht wir, dann die

Menschen in den Billigproduktionsländern», sagt Theres Hirsiger. Zudem seien im Kampf gegen den Klimawandel alle gefordert, ihr Bestmögliches zu tun. Das gelte gerade auch für die SpiteX Stadt Luzern: «Als öffentlich-rechtliche Organisation, die 2200 Klientinnen und Klienten betreut und mit rund 360 Mitarbeitenden sowie über 40 Lernenden zu den grösseren Arbeitgeberinnen des Kantons zählt, einen Leistungsauftrag der Stadt besitzt und durch Steuergelder mitfinanziert wird, haben wir eine Vorbildfunktion.»

Zudem seien die Mitarbeitenden in der Öffentlichkeit unterwegs, was das Unternehmen besonders gut sichtbar mache. Die SpiteX Stadt Luzern stellt ihren Mitarbeitenden auch deshalb E-Bikes zur Verfügung. Diese haben den zusätzlichen Vorteil, dass für sie kein Parkplatz erforderlich ist – der in der Stadt Luzern Mangelware sei. Wer in die Agglomeration fährt oder nachts unterwegs ist, kann immer öfter einen der E-Smarts benutzen, welche die Smarts mit Verbrennungsmotoren nach und nach ersetzen. Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr seien hingegen zu zeitaufwendig und kämen auch deshalb nicht infrage, weil die Mitarbeitenden teilweise viel Material mitnehmen müssten.



«Mich ärgert es, dass es günstiger wäre, billig einzukaufen und wegzuwerfen.»

**THERES HIRSIGER**

Spitex Stadt Luzern, Bild: Stadt Luzern



Neu werden Kugelschreiber aus der Schweiz verwendet, die Holzspäne aus der Bleistiftproduktion enthalten. Bild: Theres Hirsiger

### Möglichst wenig Ressourcen verbrauchen

Die Philosophie der Spitex Stadt Luzern, möglichst wenig Ressourcen zu verbrauchen und dabei ganz pragmatisch vorzugehen, zeigt sich in vielen weiteren Bereichen. Bereits Ende 2019 stellte sie von PET-Flaschen auf Leitungswasser um. In Zusammenarbeit mit der NPO Wasser für Wasser installierte sie eine Trinkwasseranlage mit gekühltem Leitungswasser mit und ohne Kohlensäure und verteilte Glasflaschen an alle Filialen. Energie wird ebenfalls so wenig wie möglich verbraucht. Die Spitex Stadt Luzern, die sämtlichen Strom aus erneuerbaren Energien bezieht, unterstützt die Stromsparkkampagne des Bundes. So kontrolliert sie etwa, ob nachts das Licht gelöscht und die PCs heruntergefahren sind. Der Gastropüler wird trotz 24-Stunden-Betrieb nachts ausgeschaltet, ein grosser Drucker komplett vom Strom genommen. Der Papierverbrauch wird so gering wie möglich gehalten. Die Mitarbeitenden führen die Patientendossiers elektronisch. Wenn sie etwas ausdrucken, erfolgt dies standardmässig beidseitig.

Beim Einkauf achtet Theres Hirsiger auf umweltschonend hergestellte, langlebige und recycelbare Materialien. Die Regenjacken der Mitarbeitenden sind zum Beispiel vollständig aus recyceltem PET und PFC-frei hergestellt. Die Einrichtung wird wenn immer möglich repariert oder nur teilweise ersetzt, zuweilen auch durch Occasionsmöbel. Die E-Bikes verkauft die Spitex Stadt Luzern am Ende deren Lebensdauer einer Organisation, die sie mit neuen Teilen wieder fahrtüchtig macht. Nicht einmal der Kaffeesatz landet im Abfall: Er wird in die Grünabfuhr einer Denner-Filiale abgegeben.

### Die Pflege zieht mit

Die Mitarbeitenden in der Pflege gehen ebenfalls sorgfältig mit Materialien um. Sie benutzen Verbandswchsel-Sets, die nur diejenigen Artikel enthalten, die sie benötigen, und verzichten auf silberbeschichtete Wundauflagen. Bei Menschen mit Inkontinenz verwenden sie waschbare Betaufgaben. Pflegeartikel, die nur in grossen Stückzahlen bezogen werden können, kauft

die Spitex Stadt Luzern selbst ein und portioniert sie, damit die Klientinnen und Klienten kein Material horten und dann entsorgen müssen. Die Medikamentenschachteln kommen in die Kartonsammlung.

Um die Biodiversität zu fördern, spannt Theres Hirsiger mit Stadtgrün Luzern zusammen. «Wir eruiieren derzeit, wie wir am Hauptsitz und bei den Aussenfilialen Balkonkästen bepflanzen können, die für Insekten interessant sind.» Im Hinblick auf die zunehmend heissen Sommer sucht sie nach Lösungen, um die Gebäude möglichst gut vor der Hitze zu schützen. Eine Möglichkeit sind Fassadenbegrünungen, die allerdings mit dem Eigentümer abgesprochen werden müssen. Solche Massnahmen seien nicht nur gut fürs Klima, sondern auch für die Mitarbeitenden, sagt sie: «Kühlere Temperaturen in den Innenräumen schützen unsere Gesundheit.»

### «Friendly Work Place»

Soziale Aspekte gehören für die Spitex Stadt Luzern mit zur Nachhaltigkeit. 2021 wurde sie als «Friendly Work Place» ausgezeichnet. Das Label wird von Gesundheitsförderung Schweiz an Organisationen mit systematischem betrieblichem Gesundheitsmanagement vergeben. «Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem Mitarbeitende gerne arbeiten und in das sie nach einem Unterbruch gerne zurückkehren», sagt Theres Hirsiger. Die Spitex Stadt Luzern hat ihr Teilzeitstellenangebot erweitert und vergibt sogar die Stellen für Fallführungen im Jobsharing zu 30 Prozent. Früher war dafür eine Anstellung von mindestens 50 Prozent erforderlich. Bei Krankheiten und Problemen helfen die HR-Verantwortliche oder die Verantwortlichen des betrieblichen Gesundheitsmanagements weiter, bei Schwierigkeiten in Teams werden diese ge-coacht. Mit 17 bezahlten Feiertagen im Jahr sowie gratis Kaffee, Tee, Milch und Suppen sind auch die «Fringe Benefits» grosszügig ausgestaltet. «Wir hoffen, dass all diese Massnahmen dafür sorgen, dass es unseren Mitarbeitenden möglichst gut geht», sagt Theres Hirsiger.

## An einem Austausch über Nachhaltigkeit interessiert?

Wer in einer Spitex-Organisation für Nachhaltigkeit verantwortlich ist und sich gerne mit Spitex-Mitarbeitenden derselben Funktion vernetzen möchte, kann sich bei Theres Hirsiger melden: [theres.hirsiger@spitex-luzern.ch](mailto:theres.hirsiger@spitex-luzern.ch). Sie möchte eine Gruppe Gleichgesinnter für einen niederschweligen Erfahrungsaustausch organisieren, in dem Best-Practice-Beispiele, Schwierigkeiten und Lösungen geteilt werden.



# Den Einstieg in die Pflege ermöglichen

Spitex-Organisationen stehen zunehmend unter Druck, Personal zu finden. Ein neues Kursangebot der auf Betreuung und Pflege spezialisierten Zuhause-leben-Akademie will helfen, dass Interessierte einfacher den Einstieg in die ambulante Pflege finden.



## Wie sieht Ihr Angebot aus?

Julia Rübesamen, Geschäftsleitung ZHL: Unser Ziel ist es, mit dem Kurs Pflegehilfende Home Care ein niederschwelliges und zugleich massgeschneidertes Angebot zu schaffen. So liegt der Fokus des neuen Kurses klar auf Betreuung und Pflege zuhause. Der moderne Aufbau mit Präsenz- und E-Learning erleichtert die Teilnahme, nicht zuletzt mit Blick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Er-

freulicherweise können wir so auch die Kurskosten vergleichsweise niedrig halten.

## Ist Ihr Kurs gleichwertig z. B. mit dem SRK-Pflegehelfer?

Ja, wir richten uns nach dem national gültigen Curricu-

lum und sind ein von Spitex Schweiz und dem ASPS anerkannter Anbieter.

## Wie kann man Personen für die Pflege gewinnen?

Spitex-Betriebe mit ihrer hohen gesellschaftlichen Bekanntheit und Reputation haben grosses Potential für die Ansprache Interessierter. Die Pflegehilfe-Ausbildung eröffnet dabei die Chance, rasch grundlegende Fachkompetenzen und zugleich Perspektiven in einem zukunftsorientierten, sinnstiftenden Berufsfeld zu gewinnen.

## Was raten Sie Interessierten?

Nehmen Sie doch einfach unverbindlich Kontakt mit uns auf. Wir beraten Sie gerne!

zu Hause leben  
AKADEMIE



Tel.: +41 61 201 16 60  
www.zhl-akademie.ch

Nationale

# DEMENZ-KONFERENZ

Kongresszentrum Kreuz in Bern  
& online (hybrid)

11. Mai 2023

**Lebensqualität bei Demenz:**  
die Rolle nichtmedikamentöser  
Interventionen

[www.demenz-konferenz.ch](http://www.demenz-konferenz.ch)

# Digitale Helfershelfer erleben



Andreas Dreier zeigt den Bettsensor, der – wie viele Technologien in der digitalen Alterswohnung – auf den ersten Blick nicht sichtbar ist. Bild: Kathrin Morf

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich hat eine Wohnung zum «Beschnuppern» von Technologien für mehr Sicherheit und Selbstständigkeit im Alter eingerichtet.

**KATHRIN MORF.** «Im Alter kann schnell einmal etwas Dummes passieren», erklärt Elsbeth Schmid, wenn Besuchende die «digitale Alterswohnung» der Stiftung Alterswohnungen Zürich (SAW) betreten. «Elsbeth Schmid» ist zwar bloss eine fiktive Figur, welche von Schauspielerinnen Bella Neri in einem Video dargestellt wird. Die 80-Jährige hat aber eine wichtige Botschaft: Seniorinnen und Senioren können sich moderne Technologien zunutze machen, um ihre Sicherheit und Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden zu erhöhen. Beispielsweise könne die Technik verhindern, dass man nach einem Sturz viele Stunden lang hilflos am Boden liegt.

«Leider kommen solche Technologien bei den älteren Menschen aber oft nicht an», sagt Andreas Dreier, SAW-Bereichsleiter Spitex und Sozialdienst. «Denn viele Menschen haben hier Berührungsängste.» Um diese abzubauen, spannte die SAW mit der Stadt Zürich zusammen, welche im Rahmen ihrer Altersstrategie 2035 den Einsatz digitaler Hilfsmittel für Sicherheit und Autonomie im Alter fördert. Das Projektteam liess die di-

gitale Alterswohnung Realität werden. «Hier werden Technologien erlebbar», erklärt Andreas Dreier. «Sie können in Ruhe angeschaut, angefasst und ausprobiert werden – ohne dass man dabei von einem Verkäufer beeinflusst wird.»

Für das Projekt wurde eine 2-Zimmer-Wohnung in einem Altbau wohnlich eingerichtet und mit zahlreichen digitalen Helfershelfern ausgerüstet, die auf Sturzprävention fokussieren. Seit Sommer 2022 haben 336 Personen die Wohnung besichtigt [Stand: 04.02.2023], sogar aus Hamburg reisten Interessierte an. «Willkommen sind Seniorinnen und Senioren, aber auch Fachpersonen oder Angehörige», sagt Andreas Dreier. Zu Beginn führten SAW-Lernende durch die Räume, nun tun dies Seniorinnen und Senioren. Am Ende des Pilotprojekts wird ausgewertet, welche Gastgebenden auf mehr Zuspruch stossen. «Viele Besuchende zeigen sich überrascht, wie wenig die Technologien in der Wohnung sicht- und spürbar sind», berichtet Andreas Dreier. Beispielsweise verschwindet der Bettsensor gänzlich unter der Matratze von «Elsbeth Schmid».



---

## «Die Technologien können in Ruhe angeschaut, angefasst und ausprobiert werden.»

**ANDREAS DREIER**

Bereichsleiter Spitex und Sozialdienst SAW

---

### Die präsentierten Technologien

Bei der Auswahl der Technologien achtete man darauf, ein möglichst breites Spektrum an Angeboten zu berücksichtigen, die in jeder Wohnung installiert werden können und vorzugsweise aus der Schweiz stammen. «Alle Systeme können zudem höchst individuell kombiniert und programmiert werden», sagt Andreas Dreier. «Die Selbstbestimmung und Datenhoheit der Bewohnenden sind dabei zentral, und der Grad der Überwachung ist immer ihre freie Entscheidung.» Folgende Systeme können «beschnuppert» werden:

- **Sedimentum** ([www.sedimentum.com](http://www.sedimentum.com)) ist ein Zuger Unternehmen, dessen Notrufmelder in der Wohnung installiert werden, um Mikro- und Makrobewegungen zu registrieren. «Sie erkennen Stürze und weitere potenzielle Notfälle – zum Beispiel, wenn jemand das Schlafzimmer lange nicht verlässt. Und sie können dann automatisch einen Notfall aussenden», erklärt Andreas Dreier.
- **Philips Hue** ([www.philips-hue.com](http://www.philips-hue.com)) aus den Niederlanden produziert «smarte Lichtsysteme»: In der SAW-Wohnung führt zum Beispiel eine durch einen Bewegungssensor aktivierte Lichtleiste vom Schlafzimmer zur Toilette. Denn durch verbesserte Beleuchtung können Stürze vermieden werden.
- **Alexa** ist die Sprachassistentin des US-Unternehmens Amazon ([www.amazon.de](http://www.amazon.de)). Sie kann zum Beispiel einfach zum Radiohören genutzt werden – oder dafür, nach einem Sturz per Sprachbefehl eine Unterstützungsperson anzurufen.
- **CARU** ([www.caru-care.com](http://www.caru-care.com)) ist ein Zürcher Notrufsystem mit einer Basisstation, die auf Knopfdruck und Sprache reagiert. Ein zugehöriger Handsender erkennt in Reichweite der Station zum Beispiel auch, wenn die Trägerin oder der Träger stürzt.
- **Siima Solution** ([www.siima.ch](http://www.siima.ch)) aus Barmen BE nutzt die Daten der Stromzähler, um im Falle eines ungewöhnlichen Stromverbrauchs einen Notruf auszusenden. «Zum Beispiel werden Angehörige infor-

miert, wenn eine Person nicht wie üblich bis 10 Uhr ihre Nachttischlampe anstellt», sagt Andreas Dreier.

- **DomoHealth** aus Lausanne bietet ein umfassendes System an (<https://domo.health>; vgl. auch Spitex Magazin 6/2022). In der SAW-Wohnung sind die Basisstation sowie Bewegungssensoren, ein Tür- oder auch ein Bettsensor installiert. «Das System erkennt ungewöhnliche Verhaltensweisen und informiert definierte Kontakte», erklärt Andreas Dreier. Eine Smartwatch messe zudem Vitaldaten und könne im Falle eines Sturzes – auch ausserhalb der Wohnung – einen Notruf samt GPS-Daten aussenden.
- **Casenio** bietet ebenfalls vielfältige Technologien an (<https://casenio.eu>). In der SAW-Wohnung werden etwa Sensoren präsentiert, die überlaufendes Wasser, einen lange geöffneten Kühlschrank oder einen zu heissen Herd registrieren. «Und wir zeigen ein altersgerechtes Tablet, das auch für die Videotelefonie und den Austausch von Fotos genutzt werden kann», ergänzt Andreas Dreier. Solche Komfortleistungen seien sinnvoll, um Seniorinnen und Senioren frühzeitig an Technologien heranzuführen.

Ende Mai 2023 wird «Elsbeth Schmid» obdachlos, weil ihr Wohnblock einem Neubau weichen muss. «Stösst die digitale Alterswohnung auf ausreichend Anklang, werden wir einen neuen Ort für dieses Herzensprojekt finden», versichert Andreas Dreier. «Schliesslich sorgen die dadurch erlebbaren Technologien für viel Sicherheit und Lebensqualität im Alter – und verhindern damit viel Leid.»

Die digitale Alterswohnung der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich am Espenhofweg 34 in 8047 Zürich kann mittwochs von 13 bis 16 sowie samstags von 10 bis 13 Uhr besichtigt werden. Um eine Anmeldung wird gebeten: 044 415 73 33, mehr Informationen unter [www.wohnenab60.ch/digitale-alterswohnung](http://www.wohnenab60.ch/digitale-alterswohnung)

### Die SAW und ihre Spitex

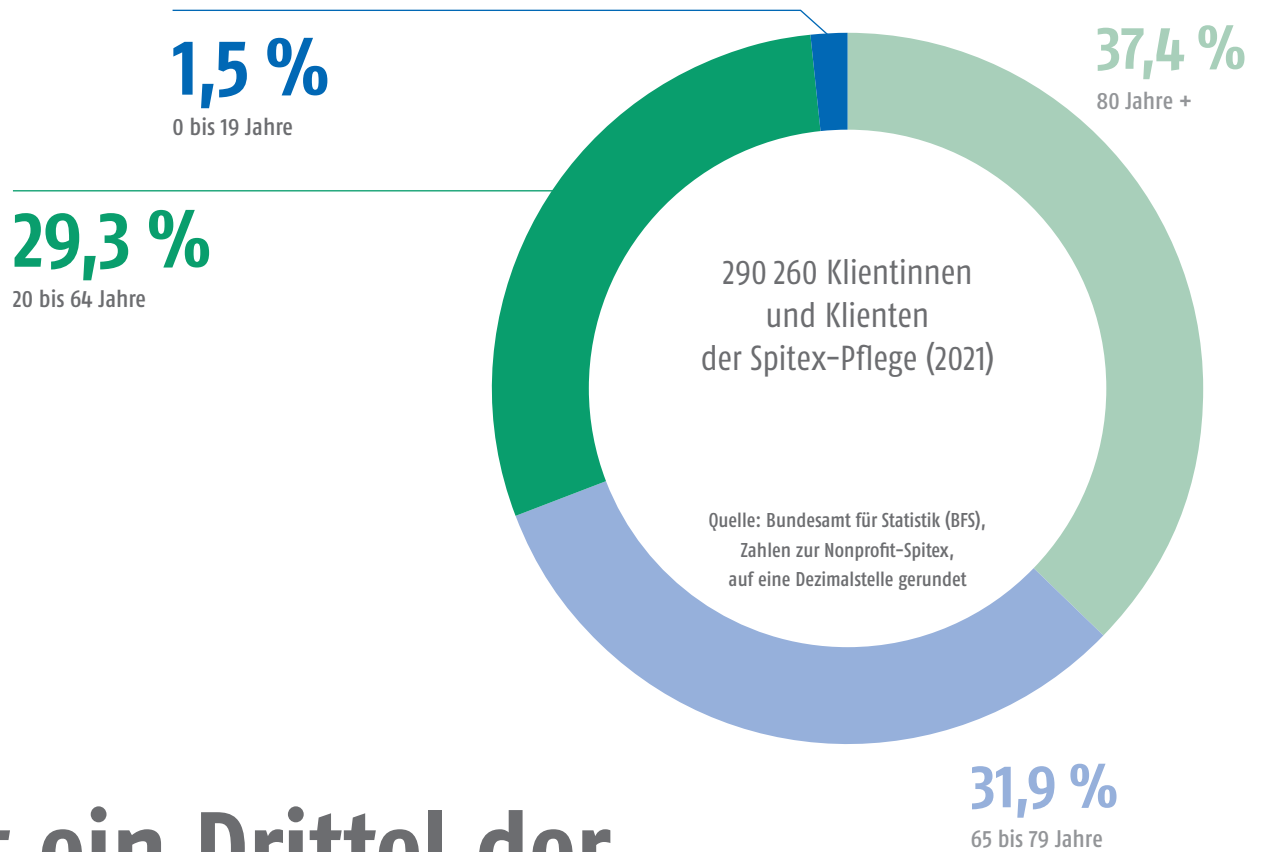
Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) zählt 156 Mitarbeitende, darunter 95 der Spitex Zürich SAW. Diese versorgt die 2301 Mieterinnen und Mieter in 2121 Alterswohnungen bei Bedarf. Der 24/7-Notrufdienst der Spitex kann zum Beispiel im Falle eines Sturzes, der durch eine Person oder eine Technologie gemeldet wird, eine Mitarbeiterin entsenden. Diese eilt der gestürzten Person zu Hilfe, beurteilt deren Gesundheitszustand und ergreift die nötigen Massnahmen. Die Spitex Zürich SAW teilt sich einen Leistungsauftrag mit Spitex Zürich.

Ramona Zeier von der Kinderspitex  
Zentralschweiz mit Giana (1).  
Bild: Natalie Melina Fotografie

# Die Spitex sorgt für Jung und Alt

Das Fokusthema «Die Spitex ist auch für jüngere Menschen da» widmet sich den 31 Prozent der Spitex-Klientel, die nicht im Pensionsalter sind. Dazu gehören Erwachsene, welche die Spitex-Einsätze oftmals mit ihrer Erwerbstätigkeit vereinen müssen. Dazu gehören die jungen Klientinnen und Klienten, die gemeinsam mit ihrem Umfeld von der Kinderspitex oder auch von der Mütter-Väter-Beratung der Spitex versorgt werden. Und dazu gehören ganze Familien, die mehrfach belastet sind und ebenfalls auf die Unterstützung der Spitex zählen können.





## Fast ein Drittel der Gepflegten ist unter 65 Jahre alt

Das teilweise verbreitete Image, dass die Spitex ausschliesslich Betagte pflegt, ist falsch. 31 Prozent der von ihr gepflegten Klientinnen und Klienten sind nicht im Pensionsalter, Tendenz steigend.

**KATHRIN MORF.** «Ich begegne immer wieder dem falschen Bild, dass die Spitex ausschliesslich für die Grundpflege und Betreuung betagter Menschen zuständig ist», sagt Cornelis Kooijman, Co-Geschäftsführer von Spitex Schweiz. Selbst in der Gesundheitsbranche sei man teilweise erstaunt zu hören, dass die Spitex Menschen jeglichen Alters pflegt, auch solche in äusserst komplexen Pflege- und Betreuungssituationen. «Die Spitex ist zwar Expertin für die Pflege und Betreuung ihrer betagten Klientinnen und Klienten – aber diese sind nicht unsere einzige Zielgruppe», betont er. Nationale Statistiken belegten sogar, dass der Anteil an jüngeren Klientinnen und Klienten der Spitex stetig wachse. Genauer zeigt

die «Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause» des Bundesamts für Statistik (BFS) zum Beispiel das Folgende!:

- **Klientinnen und Klienten in der Pflege:** 37,4 % der 290 260 Bezügerinnen und Bezüger von Pflegeleistungen der Nonprofit-Spitex waren 2021 mindestens 80 Jahre alt. Dieser Anteil ist seit 2011 um 12 % gesunken. Der Anteil der 65- bis 79-Jährigen ist von 29,2 % im Jahr 2011 leicht gestiegen auf 31,9 % im Jahr 2021. Der Anteil der 20- bis 64-Jährigen ist hingegen um gut 9 % gestiegen, von 20 % auf 29,3 %. Der Anteil der 5- bis 19-Jährigen stieg gering von 0,9 % auf 1 % und derjenige der 0- bis 4-Jährigen von 0,4 % auf 0,6 %. Betrachtet man



«Die Spitex versorgt immer mehr äusserst komplexe Fälle zu Hause. Und komplexe Pflegeleistungen werden von allen Altersstufen benötigt.»

**CORNELIS KOOIJMAN**  
Co-Geschäftsführer Spitex Schweiz

die Unterscheidung «bis 64 Jahre alt» und «ab 65 Jahre alt», zeigt sich: 69 % der Gepflegten sind im Rentenalter, 31 % sind es nicht. 2011 lag dieses Verhältnis noch bei 78,5 % zu 21,5 %.

- **Leistungsstunden in der Pflege:** 77 % der Behandlungspflege leistete die Nonprofit-Spitex im Jahr 2021 für Menschen ab 65 Jahren, in der Grundpflege waren es 86 %. Menschen vor dem Pensionsalter benötigen in Relation also häufiger komplexere Pflegeleistungen.
- **Klientinnen und Klienten in der Unterstützung:** Von den 104 860 Personen, die hauswirtschaftliche Leistungen (HWL) und Sozialbetreuung der Nonprofit-Spitex in Anspruch nahmen, waren 50,7 % mindestens 80 Jahre alt. 2011 waren es noch 46,2 % gewesen. 28,2 % dieser Klientinnen und Klienten waren 2021 65- bis 79-jährig (2011: 27,4 %), 15,2 % waren 20- bis 64-jährig (26,2 %). Rund 0,1 % der unterstützten Personen waren 2021 und 2011 unter 20 Jahre alt. Addiert bedeutet das: Der Anteil der unterstützten Menschen im Pensionsalter lag 2021 bei 79 % und 2011 bei 73,6 %. Der Anteil der Pensionierten an der Gesamtklientel ist bei HWL und Sozialbetreuung folglich grösser als in der Pflege – und wird grösser und nicht kleiner.

**«Ein realistisches Bild der Spitex kommunizieren»**

Der Anstieg des Anteils jüngerer Klientinnen und Klienten kann laut Cornelis Kooijman mit der zunehmenden Spezialisierung und Professionalisierung der Spitex erklärt werden. «Die Spitex versorgt immer mehr äusserst

**Steigende Nachfrage in der ambulanten Psychiatriepflege**

In der ambulanten Psychiatriepflege durch die Spitex dürfte der Anteil jüngerer Menschen an der Gesamtklientel besonders hoch liegen. Das Obsan Bulletin 2/2022 hält zum Beispiel fest, dass psychische Erkrankungen in der Bevölkerung zunehmen, und dies insbesondere unter Kindern und Jugendlichen. Zur Behandlung der zunehmenden Fälle sind laut Bundesamt für Gesundheit (BAG) vermehrt ambulante und intermediäre Settings nötig; hier bestünden aber Versorgungslücken. Auch die Spitex spüre diese Zunahme an psychischen Erkrankungen und die Verlagerung ihrer Behandlung in den ambulanten Bereich, sagt Ruth Hagen, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Spitex Schweiz. «Zum Beispiel sind viele Kinderspitex-Organisationen stark mit Anfragen von Kindern und Jugendlichen mit psychiatrischen Diagnosen konfrontiert. Und viele Organisationen möchten die Psychiatriepflege auf- oder ausbauen.» Noch verfüge man aber nicht über ausreichend psychiatrisches Fachpersonal, das auf Kinder und Jugendliche spezialisiert ist (vgl. auch Interview S. 25).

Auch die Erwachsenen-Spitex verzeichnet laut Ruth Hagen eine Zunahme an Anfragen für die Versorgung psychisch kranker Menschen. «Die Spitex-Organisationen finden kaum spezialisiertes Personal – und wenn sie es gefunden haben, erschweren manche Krankenversicherer die Zulassung», kritisiert sie. Damit sich Kinderspitex und Erwachsenenspitex häufiger an der psychiatrischen Versorgung beteiligen könnten, müsste zudem die Finanzierung gesichert sein. «Heute gibt es in der Psychiatriepflege der Spitex noch zu viele Rückweisungen der Versicherer», sagt sie. Genauer wird auf die Spitex-Psychiatriepflege im «Spitex Magazin» 4/2023 eingegangen.



komplexe Fälle zu Hause. Und komplexe Pflegeleistungen werden von allen Altersstufen benötigt, sei es wegen einer Krankheit, eines Unfalls oder einer Beeinträchtigung», sagt er. Die zunehmende Komplexität sei wiederum mit dem pflegerischen, medizinischen und medizinaltechnischem Fortschritt zu erklären – aber auch mit dem Leitsatz «ambulant vor stationär»: Die finanziellen Vorteile der ambulanten Versorgung oder auch die Fallpauschalen führten unter anderem zu immer weniger stationären Betten und immer früheren Spitalentlassungen. «Im Weiteren wird wohl auch allen Zuweisern und den jüngeren Menschen selbst zunehmend bewusst, dass sie die Spitex beiziehen können», fügt er an. Und schliesslich leiste die Spitex immer mehr spezialisierte Pflege wie Psychiatriepflege (vgl. Infokasten links) oder Onkologiepflege. «Und in diesen Bereichen liegt der Anteil der Klientinnen und Klienten unter 65 Jahre deutlich höher als in der somatischen Pflege, wie interne, nicht repräsentative Zahlen aus dem Datenpool HomeCareData zeigen.»

Der Co-Geschäftsführer wünscht sich, «dass sich zunehmend das aktuelle Bild einer Spitex verbreitet, die Menschen aller Altersstufen auf hochprofessionellem Niveau pflegt und unterstützt.» Dieses realistische Bild

sei insbesondere wichtig, damit die Finanzierer um die Breite und Komplexität der Spitex-Leistungen wissen. «Denn in komplexen Fällen spielt zum Beispiel die Koordination eine zentrale Rolle. Doch die Finanzierer sind oftmals nur mühsam von der Wichtigkeit der Koordinationsleistungen der Spitex zu überzeugen», erklärt er. Das realistische Bild sei aber auch wichtig, damit auch jüngere (potenzielle) Klientinnen und Klienten sowie alle Zuweiser die Spitex als kompetente Dienstleisterin betrachten. Und damit im umstrittenen Fachkräftemarkt bekannt ist, dass die Spitex ihren Arbeitnehmenden ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld mit Klientinnen und Klienten aller Altersstufen bieten kann. «Damit sich dieses realistische Bild immer mehr durchsetzt, sollte die Spitex auf allen Ebenen mit Zahlen und Bildern aufzeigen, dass sie Menschen jeglichen Alters hochprofessionell pflegt und unterstützt», fordert der Co-Geschäftsführer.

<sup>1</sup> Grundlage sind die Zahlen des Bundesamtes für Statistik (BFS) zu den 337 629 Klientinnen und Klienten, welche im Jahr 2021 durch 41 463 Mitarbeitende der Nonprofit-Spitex gepflegt und unterstützt wurden. Verglichen werden die Angaben zum Alter dieser Klientinnen und Klienten mit der Statistik des BFS aus dem Jahr 2011. Die Zahlen werden auf eine Dezimalstelle gerundet.

## Die ideale Ergänzung zur Spitex: Live-in-Betreuung\*

### Einfach wissen, dass jemand da ist.

Sentivo bietet hilfsbedürftigen Menschen eine 24-Stunden-Betreuung\*. Die Betreuerinnen arbeiten und wohnen bei den Kunden zuhause.

### Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Wir arbeiten Hand in Hand mit Spitex-Organisationen, um hilfsbedürftigen Menschen eine ganzheitliche Betreuung zu ermöglichen.

### Rechtlich korrekt, individuell zugeschnitten

Unsere Betreuerinnen sind zertifiziert, korrekt angemeldet und versichert. Falls ihre Muttersprache nicht Deutsch ist, verfügen sie über sehr gute Deutschkenntnisse. Wir bieten verschiedene Leistungspakete an für individuelle Bedürfnisse.

### Unser Angebot für Sie

Gerne informieren wir Sie und Ihr Team, wann eine Live-in-Betreuung sinnvoll ist und wie Sie uns in Ihren Auftrag einplanen könnten.



Team-Schulung  
anfragen

**sentivo**

info@sentivo.ch | 052 338 20 22  
www.sentivo.ch

\*Die Live-in-Betreuung wird auch 24-Stunden-Betreuung genannt. Dieser Begriff impliziert fälschlicherweise, dass während 24 Stunden gearbeitet wird. Unsere Live-in-Betreuerinnen leben zwar bei unseren Kunden, haben jedoch geregelte Arbeits- und Bereitschaftszeiten (42–49 h/Woche und 21–35 h/Woche). Wird eine Betreuungssituation umfassender, muss zusätzliches Betreuungspersonal eingesetzt werden.

# Nach dem Spitex-Einsatz geht es zur Nachtarbeit



Mario Gansner wird von Esther Stöckl von der Spitex Region Landquart gepflegt.

Bilder: Michael Steck

Welche Besonderheiten die Pflege von jüngeren, teilweise berufstätigen Personen mit sich bringt, zeigt ein Besuch bei der Spitex Region Landquart GR, die zum Beispiel einen 51-Jährigen mit Wundpflege versorgt.

**KATHRIN MORF.** «Früher kannte ich nur über 80-Jährige, denen die Spitex bei der Körperpflege und im Haushalt half. Darum war ich der Meinung, dass die Spitex nur für die Unterstützung von Menschen im hohen Alter zuständig ist», erzählt der 51-jährige Mario Gansner aus Landquart GR. Als er dann erfahren habe, dass er die

Spitex selbst brauche, habe er sofort gedacht: «So alt bin ich doch noch lange nicht!» Doch der Reihe nach.

«Im Alter von 20 und 30 Jahren wurde ein Tumor aus meinem Hirn operiert. Und vor sieben Jahren spielte mein ganzer Körper verrückt: Ich litt zum Beispiel unter einem Darmverschluss, akutem Eisenmangel und



Bluthochdruck», beginnt der geschiedene Vater zweier erwachsener Kinder zu erzählen, während die Zierfische in seinen elf Aquarien gemächlich ihre Bahnen ziehen. Nach langer Krankschreibung ging es dem ehemaligen Papiertechniker und Getränkelieferanten aber wieder besser, und er begann als Hofmeister zu arbeiten – bis er vor eineinhalb Jahren schwer stürzte. «Ich war mir wegen heftiger Schmerzen im Steissbereich sicher, dass ich mir das Steissbein gebrochen hatte», erzählt er. Im Spital habe man ihm dann aber erklärt, dass er unter Eiterfisteln am Gesäss litt. «Ich hatte bereits vor dem Sturz Schmerzen, aber ich dachte, das hört von allein wieder auf», räumt Mario Gansner schulterzuckend ein.

Ein halber Liter Eiter sei ihm aus den Fisteln entfernt worden; insgesamt wurde er sechsmal operiert. Seit seiner Entlassung aus dem Spital besucht ihn die Spitex Region Landquart zweimal täglich, um die Wunden zu spülen und neu zu verbinden. Zeitweise klafften sechs Löcher in seinem Gesäss, derzeit sind es noch zwei mit Wunddrainage. «Ich bin sehr froh, dass ich die Spitex habe», sagt er. Zu Beginn habe er zwar Mühe damit bekundet, den Spitex-Mitarbeiterinnen diese intime Körperstelle zu zeigen. «Aber die professionellen Pflegefachfrauen konnten mir die Hemmungen schnell nehmen», sagt er. Inzwischen plaudert Mario Gansner während der Wundpflege gern mit den Spitex-Mitarbeiterinnen – zum Beispiel mit Esther Stöckl.

### Freude über jüngere Klientel

Esther Stöckl ist Pflegefachfrau HF und arbeitet seit September 2021 für die Spitex Region Landquart, die insgesamt 94 Mitarbeitende zählt. «Die Bevölkerung weiss leider nicht viel über die Arbeit der Spitex. Man denkt oft, dass wir nur Grundpflege bei betagten Menschen machen», bestätigt sie. Dabei schätzt Esther Stöckl, die früher in einem Alters- und Pflegeheim tätig war, gerade die Breite an Pflegeleistungen und Pflegebedürftigen bei der Spitex. Mit jüngeren Klientinnen und Klienten könne man sich zum Beispiel eher über gemeinsame Interessen und Lebensthemen unterhalten. Zudem umfasse deren Pflege häufig komplexere technische Einrichtungen, was Abwechslung in den Berufsalltag bringe. Und für ebendiese Abwechslung sorgten auch die Kinder, die im Haushalt von jüngeren Pflegebedürftigen manchmal wohnen. «Kinder können während meiner Einsätze für viel Action sorgen», sagt sie lächelnd.

«Am besten werden Kinder von Anfang an in die Pflege und Betreuung ihres Elternteils miteinbezogen», rät Michael Widrig, Geschäftsleiter der Spitex Region Landquart. Ein weiterer Unterschied zwischen jüngeren und älteren Klientinnen ist laut Michael Widrig, dass die Spitex betagten Menschen für vieles mehr Zeit geben müsse. «Und die jüngeren Klientinnen und Klienten stehen eher für sich und ihre Bedürfnisse ein, während die äl-

tere Generation sich dies oft nicht traut und niemandem zur Last fallen will», fügt er an.

Auch die allfällige Erwerbstätigkeit unterscheide die jüngere von der älteren Klientel. «Bei Berufstätigen gilt es oft andere Themen und Familiensituationen zu berücksichtigen», sagt der Geschäftsleiter. Die Spitex Region Landquart sei hier «situationsgeschmeidig» – sie passe ihre Einsatzpläne nach Möglichkeit an die jeweilige Situation der Berufstätigen an. «Es ist schliesslich in unser aller Interesse, dass wir unseren Einsatz gut leisten und die Klientinnen und Klienten im Arbeitsalltag funktionieren können», erklärt er. Eine grosse Herausforderung seien die wenigen berufstätigen Klientinnen und Klienten für die Einsatzplanung aber nicht.

Bei der Spitex Region Landquart fallen rund 60 Prozent der Leistungen auf Klientinnen und Klienten ab 80 Jahren, 25 Prozent auf die 65- bis 79-Jährigen und 15 Prozent auf jüngere Personen. «Dass ein Grossteil unserer Klientinnen und Klienten älter ist, ist keineswegs etwas Schlechtes», betont Michael Widrig. Man dürfe deswegen aber nicht die Vielfältigkeit der Arbeit bei der Spitex unterschätzen. «Und zum Beispiel decken wir



**«Früher war auch ich der Meinung, dass die Spitex nur für die Unterstützung von Menschen im hohen Alter zuständig ist.»**

**MARIO GANSNER**  
Klient der Spitex Region Landquart



Stadt Zürich  
Schulungszentrum Gesundheit



**WEITER  
KOMMEN**



## CAS Teamleitung im Gesundheitswesen Start: 29. März 2023

Infos unter:  
[stadt-zuerich.ch/sgz-cas-teamleiter](http://stadt-zuerich.ch/sgz-cas-teamleiter)

Wir bilden. Karrieren.

SGZ Campus

### Das Pflegebett für daheim

Zum Kaufen oder Mieten

Im Pflegefall brauchen Sie jemanden, der zuhört, mitdenkt und zügig helfen kann. Darum steht bei uns ein persönlicher, effizienter Service und eine zuverlässige Qualität an erster Stelle.

Nehmen Sie gerne mit uns Kontakt auf und profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und unserem Fachwissen.



HEIMELIG  
BETTEN  
Das Pflegebett für daheim

heimelig betten AG · Einfangstrasse 9 · CH-8575 Bürglen · [heimelig.ch](http://heimelig.ch) · [info@heimelig.ch](mailto:info@heimelig.ch) · T 071 672 70 80

Bei uns finden  
Sie das passende  
Personal!



[spitexjobs.ch](http://spitexjobs.ch)

Der Stellenmarkt für Berufe im Spitexbereich

Betreiber:  
jobleader ag, Basel



auch die Akutpflege für alle Altersgruppen ab. Und immer mehr jüngere Menschen sind durch komplexe Einschränkungen wie Para- und Tetraplegien auf unsere Unterstützung angewiesen», erklärt der Geschäftsleiter. Eines hätten indes alle Klientinnen und Klienten gemeinsam, sagt er abschliessend. «Der Wunsch, zu Hause zu bleiben, ist unabhängig vom Alter.»

**Bald wieder ohne die Spitex auskommen**

Mario Gansner schätzt die Tatsache, dass die Kundendienststelle der Spitex ihm unkompliziert weiterhilft, wenn ein privater Termin mit einem geplanten Spitex-Einsatz kollidiert. Keine Kollisionsgefahr besteht derzeit in Bezug auf seinen Beruf: Der 51-Jährige arbeitet heute im Rahmen eines IV-Integrationsprogramms bei Saviva Foodlogistik in Landquart. Während dreier Nächte pro Woche lädt er vier Stunden lang zahlreiche Paletten voller Nahrungsmittel auf Lastwagen. Sobald man ihm dies erlaubt, will er mehr Nächte pro Woche arbeiten. «Im Sommer 2022 sagte mir mein Arzt, man könne die Wunddrainage im Oktober entfernen. Jetzt ist Januar 2023. Ich hätte den Arzt wohl fragen sollen, vom Oktober welchen Jahres er sprach», erzählt der Spitex-Kli-

«Der Wunsch, zu Hause zu bleiben, ist unabhängig vom Alter.»

**MICHAEL WIDRIG**  
Geschäftsleiter Spitex Region Landquart

ent mit einem Augenzwinkern. Trotz allem hofft Mario Gansner auf eine baldige vollständige Genesung. «Und ich hoffe, dass ich bald wieder arbeiten kann und die Spitex nicht mehr brauche», fügt er an. «Zumindest so lange nicht, bis ich einer der betagten Menschen bin, die ich früher für die einzigen Klientinnen und Klienten der Spitex gehalten habe.»



Kifa-Pflegefachfrau Caroline Schrepfer verabreicht Moira via PEG-Sonde ihre Mahlzeit.



Die passende Stelle in Ihrer Nähe!

Möchten Sie sich 1 zu 1 einem Kind widmen mit genügend Zeit für eine ganzheitliche Pflege? Bei der Kifa sind Pflegefachpersonen auch mit kleinen Pensen willkommen.

Informationen zur Kinderspitex der Kifa, der gelebten Bezugspflege und den Stellenangeboten finden Sie unter: [stiftung-kifa.ch](http://stiftung-kifa.ch)



Wir sind Mitglied bei:

# Giana und Aimee: dank der Kinderspitem zu Hause

Wie komplex die Fälle der Kinderspitem Zentralschweiz sind, zeigt sich an Giana (1) aus Luzern, die auf künstliche Ernährung und Beatmung angewiesen ist. Oder an Aimee (11) aus Galgenen SZ, die wegen einer seltenen Magenkrankheit schon ihr ganzes Leben von der Kinderspitem gepflegt wird.



Aimee-Lou Egli braucht eine spezielle Infusionslösung über einen zentralen Venenkatheter; hier wird sie betreut von Elisabeth Wehrli.

Bild: Michael Steck



**KATHRIN MORF.** Betritt jemand das Zimmer von Giana Noela, demonstriert das Kleinkind sogleich strahlend, was es kürzlich gelernt hat: begeistertes Winken. «Sie freut sich riesig über jeden Menschen», sagt Mutter Aika Stadelmann lächelnd. Doch dann beginnt der Atem des Mädchens zu rasseln, und es wird klar: Gianas Start ins Leben war keineswegs nur von Fröhlichkeit geprägt.

### **Giana: Speise- und Luftröhre machen Probleme**

Dass etwas mit Giana nicht stimmte, bemerkten die Ärzte, als sich immer mehr Fruchtwasser in der Gebärmutter der werdenden Mutter Aika Stadelmann staute. Es war augenscheinlich, dass der Fötus das Wasser nicht zu schlucken vermochte. Am 6. Oktober 2021 wurde die Kleine per Kaiserschnitt auf die Welt geholt; in der 28. Schwangerschaftswoche. Bald stellten die Ärzte verschiedene Diagnosen, darunter Ösophagusatresie, Ösophagusstenose, Laryngotracheale Spalte und schwere Laryngotracheobronchomalazie. «Das bedeutet, dass Gianas Speiseröhre nicht durchgehend und zu eng war. Und ihre Luftröhre war zu weich und mit der Speiseröhre verwachsen», erklärt ihr Vater Oswald Stadelmann. Insgesamt dreimal wurde das Neugeborene in Luzern und Lausanne operiert.

Weil ihre Luftröhre immer noch zu weich war, musste Giana dennoch weiterhin rund um die Uhr über eine Trachealkanüle beatmet werden. Und weil sie noch nicht schlucken konnte, wurde sie künstlich ernährt. Trotz alledem verkündeten die Ärzte im Sommer 2022, Giana könne nun nach Hause. «Wir dachten damals, dass dies mit der Beatmung unmöglich ist», erinnert sich Oswald Stadelmann. Anfänglich sei ihm mulmig beim Gedanken gewesen, mit seinem kranken Kind zu Hause zu leben. Aber die Eltern merkten schnell, dass sie keineswegs ins kalte Wasser geworfen wurden – und auf die Unterstützung der Kinderspitex Zentralschweiz zählen konnten.

### **Giana: Heimkehr von langer Hand vorbereitet**

«Sehr komplexe Fälle von Spitalentlassungen werden weit vorausgeplant und schrittweise umgesetzt», erklärt Pflegefachfrau Pädiatrie Ramona Zeier, welche die Familie Stadelmann an diesem kalten Wintertag unterstützt. Zuerst wurde im Sommer 2022 ein runder Tisch mit allen Beteiligten durchgeführt, um die Spitalentlassung zu planen. «Die Kinderspitex hat Giana und ihre Eltern zudem im Spital kennengelernt und sie begleitet, als sie nach Hause durften», berichtet Ramona Zeier weiter. Erst war Giana nur wenige Stunden zu Hause; daraufhin wurden die Aufenthalte sukzessive verlängert und die Eltern wurden Schritt für Schritt mit ihrer Tochter alleingelassen. «Die kompetenten und engagierten Mitarbeiterinnen der Kinderspitex waren eine grossartige Unterstützung und haben all unsere Fragen beantwortet. Damit gaben sie uns die Sicherheit, die



«Mir gefällt, dass ich bei der Kinderspitex die verschiedensten Familien in ihrem Zuhause unterstützen kann.»

**ELISABETH WEHRLI**

Mitarbeiterin Kinderspitex Zentralschweiz

wir benötigten, um Giana nach Hause zu holen», lobt Oswald Stadelmann.

Eine dieser Mitarbeiterinnen ist Ramona Zeier. Die Mutter dreier Kinder konnte ihr Arbeitspensum bereits mehrfach an ihre Familiensituation anpassen, derzeit liegt es bei 30 Stellenprozent. «Die grösste Herausforderung meiner Arbeit ist der Umgang mit dem Tod eines Kindes», berichtet sie. «Ich habe aber gelernt, dass ich auch als professionelle Pflegefachfrau trauern darf. Und dass mir die Kinderspitex dabei hilft, sei es durch Trauerrituale im Team oder durch eine Supervision.» Trotz aller Herausforderungen gefalle ihr aber grundsätzlich alles an ihrem Beruf, fügt sie an. «Besonders mag ich die grosse Selbstständigkeit, dass ich die Kinder und ihre Familien während des gesamten Krankheitsverlaufs begleiten darf und dass meine Arbeit äusserst abwechslungsreich ist.»

### **Aimee: Die Verdauung funktioniert nicht richtig**

In Galgenen SZ ist derweil Elisabeth Wehrli für die Kinderspitex Zentralschweiz unterwegs. «Ich freue mich, dass ich im März ins Skilager darf», erzählt Aimee-Lou Egli der Pflegefachfrau soeben strahlend. Aimees Gross-



vater wird die Elfjährige ins Lager begleiten, weil jemand ihre künstliche Ernährung betreuen muss.

Dass Aimees Verdauung nicht funktionierte, zeigte sich bald nach ihrer Geburt: Der Säugling erbrach andauernd und nahm nicht an Gewicht zu. «Erst wurde Aimees verdrehter Magen operiert, aber zu einer verbesserten Nahrungsaufnahme führte dies nicht», berichtet ihre Mutter Corin Egli. Nach vielen Tests konnte endlich eine Diagnose gestellt werden: Aimee leidet an der seltenen Darmerkrankung Hypoganglionose. «Diese führt



«Die Mitarbeiterinnen der Kinderspitex sind alle sehr nett und hören gut auf mich.»

**AIMEE-LOU EGLI**  
Patientin der Kinderspitex Zentralschweiz

dazu, dass Aimees Ganglienzellen nicht ausreichend Kontraktionen des Darms auslösen. Darum kann sie ihr Essen nicht richtig absorbieren», erklärt ihre Mutter. Aimee wird darum seither nachts über einen zentralen Venenkatheter mit einer speziellen Infusionslösung ernährt und lebt mit einem künstlichen Darmausgang.

**Aimee: Die Kinderspitex begleitet die Heimkehr**

Als Aimee 3 Monate alt war, eröffnete man ihren Eltern, dass die Kleine bereit für die Spitalentlassung war. Auch Corin Egli hatte bis dahin nicht geglaubt, dass ein Baby mit einem solch komplexen Pflegebedarf nach Hause darf. «Die Umstellung funktionierte aber gut, weil die Kinderspitex mich bestens in meine Aufgaben einführte. Und weil jeden Morgen und jeden Abend eine Pflegefachfrau bei mir war, bis ich das Anschliessen und Abhängen der parenteralen Ernährung beherrschte», erzählt die Mutter. Seither wird die Familie noch einmal pro Woche von der Kinderspitex besucht, seit acht Jahren auch von Elisabeth Wehrli.

Die 63-Jährige hat selbst drei erwachsene Kinder sowie einen Enkel und arbeitet seit acht Jahren für die Kinderspitex Zentralschweiz; derzeit einen halben Tag pro Woche. Drei Tage ist sie zudem im Spital von Lachen tätig. «Ich habe diese Kombination gewählt, weil ich in der Wöchnerinnenabteilung des Spitals arbeite und dort die grösseren Kinder vermisse», erklärt sie. Ihr gefalle zudem, dass sie bei der Kinderspitex «die verschiedensten Familien in ihrem Zuhause unterstützen und dazu beitragen kann, dass ein Kind nicht im Spital bleiben muss.» Zudem sei die Arbeit sehr interessant und wertschätzend. «Und sie ermöglicht mir viele besondere, oft langjährige Beziehungen zu Kindern und ihren Familien», ergänzt sie.

**Aimee: Auch auf die Kinder wird gehört**

Dann schliesst die Pflegefachfrau sanft den Beutel mit der Infusionslösung an Aimees zentralen Venenkatheter an. «Ich bin froh, dass die Kinderspitex einmal pro Wo-



LARA LOHKAMP

**SPITEX-KORE**

«Wir entlasten Sie bei der Erstellung und Plausibilisierung der Kostenrechnung. Bei Bedarf analysieren wir Ihren Betrieb im Vergleich zum Benchmark und zeigen Ihnen Optimierungspotenzial auf. Gerne berate ich Sie persönlich.»

*Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitex*

**KELLER**  
UNTERNEHMENS  
BERATUNG

Strategie  
Projekte  
Controlling  
Prozesse



Trotz künstlicher Ernährung und Beatmung darf Giana dank der Kinderspitem zu Hause sein, hier auf den Knien ihres Vaters.

Bild: Natalie Melina Fotografie

che Aimees Gesundheitszustand kontrolliert», sagt Corin Egli. Die Mitarbeiterinnen der Kinderspitem seien zu dem äusserst herzlich, ein wichtiges Verbindungsglied zum Kinderspital – und flexibel, wenn die Eglis einen Termin verschieben möchten. «Das alles macht die Kinderspitem für uns sehr wertvoll», betont Corin Egli, die Teilzeit in der Betreuung von beeinträchtigten Menschen arbeitet. Gleich nach Aimees Geburt habe das Kinderspital bei der IV erfolgreich darum gekämpft, dass Aimees Krankheit als Geburtsgebrechen anerkannt wurde, berichtet sie weiter. Seither stelle die Finanzierung von Aimees Pflege glücklicherweise kein Problem mehr dar.

Inzwischen tröpfelt die künstliche Nahrung in Aimees Venen, und das Mädchen schiebt den bunt geschmückten Infusionsständer in die Küche. Dort kontrolliert sie, ob Corin Eglis Lebenspartner Fabio Sacco am Herd alles richtig macht. «Kochen ist mein Hobby, neben Klettern und Schwimmen», erklärt die Elfjährige – und berichtet weiter, dass sie «ganz normal die 5. Klasse besucht; nur meinen Stoma-Beutel muss ich in den Pausen manchmal leeren.» Über die Mitarbeiterinnen der Kinderspitem sagt Aimee begeistert: «Sie sind alle sehr nett. Und sie hören gut auf mich.»

Kinder trotz ihres jungen Alters ernst zu nehmen, ist laut Elisabeth Wehrli von zentraler Bedeutung. «Auch Kinder haben zum Beispiel ein Recht auf eine gute Aufklärung über ihre Pflege. Wie man dies in kindgerechter Sprache gewährleistet, haben wir bei der Kinderspitem

Zentralschweiz in einer Weiterbildung vertieft», berichtet sie. In einer anderen Weiterbildung habe sie zum Beispiel erfahren, wie wichtig der Einbezug allfälliger Geschwister ist. «Oft ist ein krankes Kind das Zentrum der Familie. Darum muss auch die Kinderspitem darauf achten, dass seine Geschwister nicht vergessen gehen», erklärt sie – und betrachtet schmunzelnd, wie Aimee mit ihrer Katze Charlie spricht. «Aimee wird ihre künstliche Ernährung noch vor ihrer Volljährigkeit allein handhaben können und die Kinderspitem nicht mehr brauchen», sagt die Pflegefachfrau. Sie selbst will Aimees Pflgeteam allerdings bereits in einem Jahr verlassen, weil der Ruhestand lockt. «Dann musst du mich aber doch weiter besuchen kommen», stellt Aimee klar – und «ihre» Pflegefachfrau bestätigt dies lachend.

### **Giana: Das Zuhause fördert die Genesung**

Doch zurück zu Giana nach Luzern: Sie ist inzwischen 14 Monate alt und muss nur noch alle eineinhalb Monate ins Spital, damit dort ihre Speiseröhre geweitet werden kann. «Zudem mussten wir in letzter Zeit wegen eines Infekts zweimal notfallmässig ins Spital», ergänzt Oswald Stadelmann. Weil Giana sich häufig übergab, wurde ihr zudem ein zusätzlicher Zugang direkt in den Dünndarm gelegt, ein sogenannter jejunaler Zugang. Mit der Kombination aus jejunaler und gastral Ernährung kann sie ihre Mahlzeiten nun besser bei sich behalten. Zwei bis vier Stunden pro Tag ist eine Mitar-



«Dass Giana in einem normalen Zuhause leben darf, wo ihre ganze Familie rund um die Uhr bei ihr ist, ist ein riesiger Vorteil in ihrer Genesung.»

**OSWALD STADELMANN**  
Vater von Giana (1)

beiterin der Kinderspitex Zentralschweiz bei Giana und kümmert sich zum Beispiel um ihre Flüssigkeitsaufnahme, schliesst die Magensonde an oder wechselt Kanülen. «Zudem braucht Giana eine professionelle Überwachung rund um die Uhr, weil sich ihr Gesundheitszustand schnell verschlechtern kann», erklärt Ramona Zeier.

Auch in drei bis vier Nächten pro Woche wacht die Kinderspitex über das Kleinkind, das nachts noch beatmet werden muss. Dabei gilt es zum Beispiel regelmässig Sekret abzusaugen, die Sonde zurechtzurücken oder im Falle eines Alarms des Beatmungsgeräts den Zustand von Giana zu prüfen. «Angesichts der komplexen Medizinaltechnik, welche die Kinderspitex heute einsetzt, sind wir längst auch Technikerinnen und nicht nur Pflegefachpersonen», sagt Ramona Zeier.

Neben den Kinderspitex-Mitarbeitenden haben nur Oswald und Aika Stadelmann die nötigen Kenntnisse für Gianas Überwachung. «Meine Frau und ich sind längst Fachpersonen für die Pflege unserer Tochter. Dennoch stossen wir mit der anspruchsvollen 24-Stunden-Betreuung manchmal an unsere Grenzen», räumt Oswald Stadelmann ein. Die Familie hätte eigentlich Anspruch auf mehr Unterstützung durch die Kinderspitex – das nötige Pflegefachpersonal ist in der Region aber schlichtweg nicht vorhanden (vgl. Interview S. 25). Die gebürtige Tansanierin Aika Stadelmann ist vollumfänglich zu Hause; Oswald Stadelmann arbeitet indes als Projekt-Ingenieur Umwelt und kümmert sich zeitweise um seinen Sohn aus einer früheren Beziehung. «Und manchmal muss ich mich auch um den teilweise kräftezehrenden Kampf um die angemessene Finanzierung aller entstandenen Kosten durch die Pflege und Betreuung von Giana kümmern», ergänzt er. Genauer möchte er auf dieses Thema jedoch nicht eingehen. Lieber erzählt er, dass die Ärzte davon ausgehen, dass Giana bereits ab Sommer 2023 auch nachts eigenständig atmen kann. Durch viel Stimulation lernt die Kleine zudem derzeit das Schlucken. «Ich denke gerne optimistisch und glaube darum daran, dass Giana in einem Jahr auch selbstständig essen kann», sagt Aika Stadelmann. Und ihr Mann fügt an, dass das Paar trotz aller Herausforderungen sehr dankbar dafür ist, dass seine Tochter nicht im Spital leben muss: «Dass Giana in einem normalen Zuhause leben darf, wo ihre ganze Familie rund um die Uhr bei ihr ist, ist ein riesiger Vorteil in ihrer Genesung», sagt er. —



Info-Anlässe & Kurse  
vor Ort und online

## Geh deinen Weg.

Von der Spitex in die eigene Naturheilkunde-Praxis, teil- oder vollzeit: mit eidgenössischem Diplom zum Beispiel in Ayurveda, Shiatsu, Cranio, TCM. Das Studium ist modular, so intensiv, wie Sie mögen. Planen Sie Ihre Zukunft, wir freuen uns auf Sie.

[www.heilpraktikerschule.ch](http://www.heilpraktikerschule.ch)

Heilpraktikerschule Luzern | Tel +41 (0)41 418 20 10 | [info@heilpraktikerschule.ch](mailto:info@heilpraktikerschule.ch)



In Voll- oder Teilzeit zur:

- NaturheilpraktikerIn mit eidg. Diplom
- KomplementärtherapeutIn mit eidg. Diplom
- Med. MasseurIn mit eidg. Fachausweis
- Verkürztes Studium als Pflegefachperson
- Bundesbeiträge bis CHF 10'500.–
- Vorfinanzierung bis CHF 18'000.–



# «Die Finanzierung der Kinderspitex muss schnell und gut verbessert werden»

Helene Meyer-Jenni ist Geschäftsleiterin der Kinderspitex Zentralschweiz, Vize-Präsidentin vom Verband Kinder-Spitex Schweiz und Mitglied der Fachkommission Kinderspitex von Spitex Schweiz. Sie kennt die schönen Aspekte der Arbeit bei der Kinderspitex genauso wie die Herausforderungen.

**SPITEX MAGAZIN: Frau Meyer-Jenni, beginnen wir mit der Sonnenseite der Kinderspitex: Was gefällt Ihnen seit acht Jahren an Ihrer Arbeit als Geschäftsleiterin der Kinderspitex Zentralschweiz?**

**HELENE MEYER-JENNI:** Mich begeistert, dass die Arbeit der Kinderspitex sinnerfüllend ist. Jeden Tag erleben meine Mitarbeiterinnen – und damit auch ich –, wie viel Positives sie für kranke Kinder und ihr Umfeld bewirken können. Weiter gefällt mir, dass ich all meine bisherigen beruflichen Erfahrungen und Stärken in meinen heutigen Beruf einbringen kann. Dazu gehört meine Pflegeausbildung, aber auch meine 25-jährige politische Erfahrung. Und schliesslich ist eine Mitarbeiterenumfrage im Herbst 2022 sehr positiv ausgefallen. Das bestärkt uns sehr und es macht Freude, mit Pflegefachfrauen zusammenzuarbeiten, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen eine grosse Zufriedenheit durch ihre Arbeit erfahren.

**Gehen wir genauer auf diese Rahmenbedingungen ein. Zum Beispiel dürfte die Komplexität der Fälle der Kinderspitex laufend zunehmen?**

Die Arbeit der Kinderspitex ist schon seit Längerem komplex. Pädiatrische Pflege muss daher grösstenteils zur Spezialpflege im Spitex-Angebot gezählt werden. Tatsächlich nimmt die Komplexität dieser Leistungen aber immer weiter zu. Wir pflegen heute Kinder zu Hause auf höchstem medizinisch-technisch-pflegerischem Niveau. Dies gilt auch für Kinder, die vor einigen Jahren noch keine Überlebenschance gehabt hätten. Hinzu kommt der politische Leitsatz «ambulant vor stationär»: Kranke Kinder sollen heute schnellstmöglich aus dem stationären Kontext austreten. Dies ist ein gesellschaftliches Bedürfnis und zugleich eine betriebswirtschaftliche Forderung

aufgrund der finanziellen Vorteile des ambulanten beziehungsweise häuslichen Settings. Ein weiterer Grund für die steigende Komplexität unserer Arbeit ist die zunehmende Heterogenität des Umfeldes der Kinder. Zum Bei-



«Die Komplexität der Leistungen der Kinderspitex nimmt immer weiter zu.»

**HELENE MEYER-JENNI**  
Geschäftsleiterin Kinderspitex Zentralschweiz



Ramona Zeier, Pflegefachfrau Pädiatrie bei der Kinderspitex Zentralschweiz, kümmert sich regelmässig um Giana (1).

Bild: Natalie Melina Fotografie

spiel treffen wir immer häufiger auf Patchworkfamilien, zwei berufstätige Eltern, ein fremdsprachiges Umfeld sowie auf unterschiedlichste Kulturen. All dies ist sehr spannend und zugleich herausfordernd.

**Psychische Krankheiten unter Kindern und Jugendlichen nehmen zu, und ihre Behandlung wird vermehrt ins ambulante Setting verlegt (vgl. Infokasten S. 14). Spürt dies auch die Kinderspitex Zentralschweiz?**

Wir haben heute noch kein Angebot für psychiatrische Pflege. Betrachtet man den ausgewiesenen Bedarf, könnten wir damit aber sofort beginnen – und das würden wir auch gern. Wir sind dazu aber noch nicht imstande. Denn einerseits bräuchten wir dafür mehr psychiatrisch ausgebildete Pflegefachpersonen, die auch unsere pädiatrischen Anforderungen erfüllen. Andererseits ist die Finanzierung solcher Angebote oft noch nicht abschliessend geklärt. Wir möchten unbedingt schon bald ein gutes, gut finanziertes Angebot für psychisch kranke Kinder anbieten können.

**Ein weiteres brennendes Thema in der Pflege ist der Fachkräftemangel. Dieser macht sich laut Jahresbericht 2021 auch bei der Kinderspitex Zentralschweiz bemerkbar. Wie ist die aktuelle Lage?**

Ich erachte die personelle Situation als äusserst angespannt. Das zeigt sich schweizweit: Der Bedarf an Kin-

derspitex-Leistungen übersteigt die vorhandenen personellen Ressourcen oft deutlich. Die Kinderspitex Zentralschweiz ist manchmal nicht in der Lage, die von der IV oder den Krankenkassen gesprochenen Stunden vollumfänglich abzudecken, obwohl unsere Pflegefachfrauen viele Überstunden leisten. Stattdessen müssen wir triagieren – eine Fähigkeit, die wir während der verstärkten Personalknappheit in der Covid-19-Pandemie perfektioniert haben. Dabei analysieren wir in Absprache mit den Eltern genau, ob das Kind und das Familiensystem ausreichend stabil sind, damit wir in grossen Engpässen einen Einsatz am Tag oder eine Nachtwache streichen können. Oder wir verhandeln mit einem Kinderspital, damit ein Kind eine Nacht dort verbringen kann. Giana aus Luzern hat zum Beispiel einen ausgewiesenen Bedarf von rund 70 Kinderspitex-Stunden pro Woche. Davon können wir aktuell aber nur 50 bis 60 Stunden abdecken [vgl. Bericht S. 20].

**Ende 2022 erschwerte ein anderes Virus die Arbeit der pädiatrischen Pflege: Die Kinderspitexer seien wegen des Respiratorischen Synzytial-Virus (RSV) am Anschlag, schrieb zum Beispiel die «Luzerner Zeitung». Konnte die Kinderspitex in dieser Krise helfen?**

Wir pflegen mit den Kinderspitälern von Luzern und Zürich einen sehr direkten, engen und guten Kontakt. RSV hat zu weiteren Absprachen geführt. Das Kinder-

spital Luzern hat zum Beispiel mit uns vereinbart, dass Kinder nach ihrer Spitalentlassung drei bis vier Tage weiter durch das Spitalpersonal betreut werden. Und dass wir dann übernehmen, wenn ein Kind noch länger Pflege braucht. Denn wir würden es wegen unserer personellen Lage nicht schaffen, innert kürzester Zeit mehrere komplexe RSV-Patienten kurzfristig zu pflegen. Schliesslich leben wir oft von der «personellen Hand in den Mund», der grossen Loyalität unserer Mitarbeiterinnen – und vom Optimismus, dass wir bisher für jedes Kind eine professionelle Lösung gefunden haben.

## Zur Kinderspitex Zentralschweiz und zur Interviewten



Die Kinderspitex Zentralschweiz zählt rund 35 Mitarbeiterinnen und ist für die Kantone Luzern, Zug, Uri, Schwyz sowie Ob- und Nidwalden zu-

ständig. Die Mitarbeiterinnen pflegen pro Jahr 200 bis 210 schwer kranke Säuglinge, Kinder und Jugendliche im Alter von Geburt bis 18 Jahren. Die Patientinnen und Patienten leiden unter chronischen oder akuten Krankheiten, benötigen komplexe medizinische Behandlungen oder Pflege nach Unfällen sowie chirurgischen Eingriffen. 95 Prozent der Zuweisungen erfolgen durch die Kinderspitäler Luzern und Zürich. Derzeit arbeiten keine Pflegefachmänner für die Kinderspitex Zentralschweiz. Helene Meyer-Jenni würde dies aber gern ändern, da eine gute Gender-Durchmischung bereichernd für die Kinder und das Team sei.

Helene Meyer-Jenni, 60, ist seit 2015 Geschäftsleiterin der Kinderspitex Zentralschweiz. Zudem ist sie in der Fachkommission Kinderspitex von Spitex Schweiz sowie als Vize-Präsidentin von Kinderspitex Schweiz tätig. Die Pflegefachfrau HF hat Fort- und Weiterbildungen in Individualpsychologie, Finanzmanagement, Unternehmensentwicklung und Projektmanagement absolviert. In der Vergangenheit war sie zum Beispiel Präsidentin der Spitex Kriens LU sowie 25 Jahre lang politisch tätig, 12 Jahre davon vollberuflich. Als SP-Politikerin war sie unter anderem Gemeindepräsidentin von Kriens sowie Luzerner Kantonsrätin.

## Die Versorgungspflicht der Kinderspitex Zentralschweiz bedeutet also nicht, dass sie einen Fall von heute auf morgen übernehmen muss?

Viele Fälle können wir bereits am Tag nach der Anmeldung übernehmen. Zum Beispiel, indem unsere Mitarbeiterinnen lange Anfahrtswege auf sich nehmen. Bei komplexen Fällen brauchen wir aber einen Vorlauf. Denn hierfür müssen wir uns oft neu organisieren und wenn möglich auch neue Mitarbeitende für die Nachtwache gewinnen. Zudem muss die Spitalentlassung in einem komplexen Fall gut vorbereitet werden und schrittweise erfolgen, damit das gesamte System die Umstellung tragen kann. Die Kinderspitex hilft den Familien häufig, ein Netz aus weiteren Leistungserbringern zu spannen, um eine Überlastung zu vermeiden. Hierfür arbeiten wir unter anderem mit unterstützenden Organisationen wie Pro Infirmis, Entlastungsdiensten oder Pro Pallium zusammen.

## Derzeit wird an der Umsetzung der Pflegeinitiative gearbeitet. Denken Sie, dass dies die personelle Lage bei der Kinderspitex verbessern wird?

Dass die Ausbildungsinitiative umgesetzt wird, ist äusserst wichtig – auch wenn sie sich erst in ein paar Jahren richtig entfalten und auf unsere Personallage auswirken dürfte. Als weiteren Schritt braucht es aber die Arbeit am Personalerhalt. Dabei müssen sich Politik und Gesellschaft bewusst sein, dass wirkungsvolle Massnahmen für den Personalerhalt etwas kosten. Zum Beispiel braucht es eine faire Besoldung, auch während Fortbildungen, sowie ansprechende Zulagen für Nacht- und Sonntagsarbeit. Es braucht aber auch Massnahmen wie Arbeitspläne, die auf jede persönliche Situation zugeschnitten sind. Und schliesslich müssen wir auf allen Ebenen daran arbeiten, deutlich mehr Wahrnehmung und Interesse für die häusliche pädiatrische Pflege zu generieren. Spitex Schweiz leistet dazu einen wesentlichen Beitrag.

## Seit 1. Januar 2023 ist der Verband Kinder-Spitex Schweiz ein Mitglied von Spitex Schweiz. Was erhoffen Sie sich von dieser Neuerung weiter?

Die Fachkommission Kinderspitex von Spitex Schweiz, deren Mitglied ich bin, hat in den vergangenen Jahren bereits für eine enge nationale Zusammenarbeit von Kinderspitex und Erwachsenenspitex gesorgt. Zum Beispiel läuft derzeit das Pilotprojekt interRAI PEDS-HC, das wir ohne die Unterstützung von Spitex Schweiz nicht stemmen könnten. Die Direkt-Mitgliedschaft von Kinderspitex Schweiz ist ein weiterer grosser Schritt in dieser Zusammenarbeit. Sie sorgt für eine noch klarere Positionierung der Kinderspitex. Und sie führt dazu, dass wir noch besser für die Interessen der Kinderspitex auf nationaler Ebene einstehen können. Denn je grösser man ist, desto besser kann man lobbyieren und Kraft entwickeln.





**HÖGG**  
LIFTSYSTEME

**ST.GALLEN**  
☎ 071 987 66 80  
**LAUSANNE**  
☎ 021 800 06 91  
**BERN**  
☎ 033 439 41 41

## TREPPENLIFTE

ROLLSTUHLLIFTE  
SITZLIFTE  
AUFZÜGE



[www.hoegglift.ch](http://www.hoegglift.ch)

5 JAHRE GARANTIE

## HILFSMITTEL-MARKT

Praktische Hilfsmittel für mehr Lebensqualität



Wir freuen uns,  
Sie zu beraten!

Im Hilfsmittel-Markt Niederbipp finden Sie eine grosse Auswahl an praktischen Alltagshilfen für mehr Lebensqualität:

- Rollatoren und Rollstühle
- Betten und Matratzen
- Aufsteh- und Ruhesessel
- Notrufsysteme
- Und viele weitere Alltagshelfer



Leenrütimattweg 7, 4704 Niederbipp, 032 941 42 52

[www.hilfsmittelmarkt.ch](http://www.hilfsmittelmarkt.ch)

# Schweizer Pflegekongress

20.-21. April

# Congrès suisse des soins infirmiers

20-21 avril

# 2023

Kursaal Bern

[www.sbk-asi.ch/congress](http://www.sbk-asi.ch/congress)

Organisation:



**SBK** ... die Stimme der Pflege  
**ASI** ... la voix infirmière



**Spitex Schweiz und der Verband Kinder-Spitex Schweiz spannen auch zusammen, um eine bessere Finanzierung der Kinderspitex zu erreichen. Die Leistungen der Kinderspitex werden mehrheitlich von der Invalidenversicherung (IV) finanziert, aber auch von den Krankenkassen und Restfinanzierern, also Gemeinden und Kantonen. 2019 kritisierte Eva Gerber, Präsidentin von Kinderspitex Schweiz, dass insbesondere die IV oft nicht genug Kinderspitex-Stunden bezahlt (vgl. «Spitex Magazin» 2/2019). Wie ist die Lage heute?**

Glücklicherweise haben sich zumindest in der Zentralschweiz die Fälle stark verringert, in denen die IV den ermittelten Bedarf an Leistungen der Kinderspitex nicht abdecken will. Das hauptsächliche Problem ist heute, dass der Tarif pro Kinderspitex-Stunde bloss 114.96 Franken beträgt. Dieser im Tarifvertrag 2019 festgelegte Betrag ist deutlich zu tief, um die Spezialleistungen der Kinderspitex zu finanzieren, die nur durch Pflegefachpersonen mit Ausbildung auf Tertiärstufe durchgeführt werden dürfen. Darum stecken wir seit Sommer 2022 in den Verhandlungen für einen höheren IV-Tarif.

**Diese Neuverhandlungen basieren auf Daten, welche Kinderspitex-Organisationen 2020 und 2021 zu ihren Kosten erhoben haben. Sie sind Teil der Verhandlungsdelegation der Spitex. Was erhoffen Sie sich von diesem laufenden Prozess?**

Wir haben sehr fundierte, aussagekräftige Daten gesammelt. Und die Spitex-Delegation, in der Eva Gerber und ich den Verband Kinder-Spitex Schweiz vertreten, steckt viel Zeit und Geld in die intensiven Verhandlungen mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Unser Ziel ist ein klar höherer, für alle Kinderspitex-Organisationen möglichst kostendeckender Tarif. Und wir hoffen, dass das BSV zu einer konstruktiven Verhandlung mit einem guten Resultat noch im laufenden Jahr beiträgt.

**In manchen Kantonen kann die Kinderspitex zur Deckung der Restkosten auf die Restfinanzierer zählen. Auch in der Zentralschweiz?**

Die Kinderspitex Zentralschweiz hat in allen sechs Kantonen ihres Einzugsgebiets Leistungsvereinbarungen mit den jeweiligen Restfinanzierern abgeschlossen. Darin enthalten sind aktuell auch die Restfinanzierungen bei IV-Leistungen. Das Gesetz sieht dies aber nicht so vor. Darum ist zu befürchten, dass die Kantone und Gemeinden aus der IV-Restfinanzierung aussteigen, sobald wir einen höheren IV-Tarif erhalten. Wir benötigen deshalb einen ausreichend erhöhten Tarif. Wichtig ist, dass die strukturelle Unterfinanzierung durch die Politik schnell und gut verbessert wird. Denn ob dies gelingt, ist eine existenzielle Frage für viele Kinderspitex-Organisationen. Und sollte es die Kinderspitex eines Tages nicht mehr geben, hätte die

---

**«Unser Ziel ist ein klar höherer, für alle Kinderspitex-Organisationen möglichst kostendeckender IV-Tarif.»**

**HELENE MEYER-JENNI**  
Geschäftsleiterin Kinderspitex Zentralschweiz

---

Schweiz ein grosses Problem in Bezug auf die Versorgungssicherheit der schwer kranken und sterbenden Kinder.

**Laut Jahresbericht 2021 ist die Kinderspitex Zentralschweiz aufgrund dieser Lage massgeblich auf Spenden angewiesen?**

Die Kinderspitex Zentralschweiz muss derzeit rund 20 Prozent ihrer Finanzierung durch Spendengelder sicherstellen. Wir haben einen öffentlichen Versorgungsauftrag für kranke Kinder und müssen dennoch Geld sammeln. Das darf doch gar nicht sein.

**Kommen wir zurück zur Sonnenseite der Kinderspitex, nun aber auf diejenige der Arbeit «im Feld»: Wieso soll sich jemand als Pflegefachperson bei der Kinderspitex bewerben?**

Ich bin überzeugt, dass die Kinderspitex ein sehr attraktives, abwechslungsreiches und dynamisches Arbeitsfeld bietet. Unsere Mitarbeitenden können ihre volle Fachkompetenz in ihre Arbeit einbringen, die ihnen viel zurückgibt. Dabei arbeiten sie sehr eigenständig, verantwortungsvoll und selbstbestimmend. Durch immer wieder neue Herausforderungen bleiben sie agil und erleben oft sehr viel Wertschätzung. Weiter können sie sehr individuell und 1:1 auf die Kinder und ihr Umfeld eingehen. Die Kinderspitex Zentralschweiz versucht auch als Arbeitgeberin attraktiv zu sein und zum Beispiel die individuellen privaten Situationen in der Arbeitsplanung zu berücksichtigen. Zusammenfassend sage ich: Wer eine äusserst spannende, sinnerfüllende und professionelle Arbeit nahe bei Kindern und ihrem Umfeld sucht, ist bei uns genau richtig.

**INTERVIEW: KATHRIN MORF**

<sup>1</sup> Im Rahmen des Pilotprojekts interRAI Pediatric Home Care (PEDS-HC) der Berner Fachhochschule (BFH) wird geprüft, ob das Assessment-Instrument interRAI PEDS-HC im schweizerischen Kinderspitex-Kontext anwendbar ist.



# Von klein auf in guten Händen

Die Spitex Region Schwyz kümmert sich im Rahmen der Mütter- und Väterberatung um die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft – und um all deren Betreuungspersonen.



Die Mütter- und Väterberatung der Spitex Region Schwyz ist neu auch beim «Würmlitreff» für Eltern und Kinder mit dabei. Bilder: Spitex Region Schwyz

**BEATRIX BÄCHTOLD.** Entwickelt sich mein Baby gut? Was können wir tun, weil es so viel schreit? Und ernähre ich es optimal? Antworten auf diese und viele weitere Fragen rund um Baby, Kleinkind und Familie findet man bei der Mütter- und Väterberatung (MVB) der Spitex. Mancherorts wird diese von Spitex-Basisorganisationen regional angeboten. In den Kantonen Tessin, Freiburg, Nidwalden, Uri, Genf, Waadt und Schwyz ist die MVB hingegen ein kantonales Spitex-Angebot. Die Spitex Region Schwyz bietet ihre MVB auf verschiedene Art und Weise an – so auch im Rahmen des «Würmlitreffs».

Auf der Krabbeldecke versucht der einjährige Kevin einen Purzelbaum zu schlagen, und die gerade einmal sechs Monate alte Chantal hebt das Köpfchen, um dieses Spektakel mitzuverfolgen. Der freiwillige und kostenlose Würmlitreff wird von einem Team aus Eltern organisiert und findet jeden dritten Donnerstag im Monat nachmittags in Steinen SZ in einem kindgerecht gestalteten Raum statt. Das Zielpublikum sind Mamis und Papis mit Kindern, vom Baby bis zum Kindergartenkind; Grosseltern und Geschwister sind ebenfalls willkommen. Seit ungefähr einem halben Jahr ist jeweils Monika Betschart aus Küssnacht am Rigi mit dabei. Die 53-Jährige ist Mütter- und Väterberaterin, verheiratet und hat einen Sohn und eine Tochter im Teenageralter. Im Moment arbeitet sie in

einem 45-Prozent-Pensum bei der Spitex Region Schwyz mit insgesamt 64 Mitarbeitenden.

Für die MVB hat die Spitex Region Schwyz ihr Einzugsgebiet in drei «Portionen» auf drei Zuständige feinverteilt. In der MVB-Region Illgau, Muotathal, Ried, Steinen und Steinerberg kennt Monika Betschart jeden Säugling sowie dessen Eltern und sonstige Betreuende – oder zumindest beinahe. Denn hat eine Familie bereits genügend Erfahrung mit Nachwuchs, kann es sein, dass sie die Dienstleistung nicht in Anspruch nimmt. «Aber das ist sehr selten», sagt Monika Betschart. Denn so viele Kinder man auch im Haus haben möge, jedes einzelne sei einzigartig und habe seine individuellen Bedürfnisse. Zudem hätten sich die Erkenntnisse und Möglichkeiten in den vergangenen Jahren laufend geändert und optimiert. Doch zurück in den Würmlitreff.

## Eine nachhaltige Arbeit

Im Raum duftet es nach Rüeblitorte und Kaffee. Die Türe geht auf und eine Mutter mit ihrem Baby kommt herein. Tim heisst der Kleine, der den anderen Kindern freudig zuwinkt. Nach der kontaktarmen Coronazeit hat der Würmlitreff Hochkonjunktur. Das Bedürfnis, sich persönlich zu sehen und auszutauschen, scheint besonders gross zu sein. Tims Mutter kommt spontan vorbei,



schliesslich ist der Würmlitreff, genauso wie die offizielle MVB, niederschwellig – und äusserst individuell.

Monika Betschart hat Kinder schon immer gemocht. Deshalb erlernte sie den Beruf Kinderpflegerin und Kinderkrankenschwester, wie das damals hiess. Fertig ausgebildet, arbeitete sie sechs Jahre lang auf der Geburtenabteilung des Spitals Schwyz. Die Weiterbildungen, die sie absolvierte, drehten sich ebenfalls stets um Themen wie Babys und Eltern. Ihre Arbeit im Spital beschreibt sie als erfüllend, aber ihr Wunsch, die Familien auch nach deren kurzem Spitalaufenthalt zu begleiten, wurde immer stärker. Als dann in der MVB in Zug eine Stelle frei wurde, reichte sie ihre Bewerbung ein. Sie erhielt die Zusage und erlangte berufsbegleitend das höhere Fachdiplom Mütter- und Väterberaterin am Careum in Zürich. «Das war eine anspruchsvolle Zeit. Weil ich damals noch keine Familie hatte, konnte ich diese Herausforderung aber meistern», sagt sie rückblickend.

Während Tim zaghaft hinüber zu den anderen Kindern krabbelt, erzählt Monika Betschart, dass sie 2007 als Mütter- und Väterberaterin bei der Spitex Region Schwyz zu arbeiten begann. «Die MVB als zusätzliches Beratungsangebot passt ins Bild der Nonprofit-Spitex. Wie bei der Pflege unserer älteren Klientinnen und Klienten, treffen wir auch die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung und im Kreise ihrer Bezugspersonen an. Um gute Lösungen zu finden und optimal zu beraten, ist es wichtig, auch Eltern und Geschwister einzubeziehen», erklärt sie. Wird Monika Betschart gefragt, welche Situationen sie in der Beratung als besonders beglückend empfindet, sagt sie: «Extrem schön finde ich es, wenn Eltern durch meine Beratung ihre Selbstzweifel ablegen und auf ihr ureigenes Bauchgefühl vertrauen.»

### Einige Zahlen und Fakten

Immer neue medizinische und sonstige Erkenntnisse bedingen verbindliche Standards. Dafür, dass die MVB-Verantwortlichen im ganzen Land am gleichen Strang ziehen, sorgt der Schweizerische Fachverband Mütter-

und Väterberatung (vgl. Infokasten). Früher hiess das Angebot «Mütterberatung», heute betreut Monika Betschart auch häufig Väter, Patchworkfamilien oder Grosseltern, die sich um die Kinder kümmern, während die Eltern arbeiten. Zunehmend sind es auch besonders belastete Familien wie solche mit Migrationshintergrund,



«Extrem schön finde ich es, wenn Eltern durch meine Beratung ihre Selbstzweifel ablegen und auf ihr ureigenes Bauchgefühl vertrauen.»

**MONIKA BETSCHART**

Mütter- und Väterberaterin, Spitex Region Schwyz



Weiterbildungszentrum bei AcuMax - [www.acumax-kurse.ch](http://www.acumax-kurse.ch)



### Notfallsituationen mit BLS AED Kurs

In Notfallsituationen kommt es darauf an, schnell und effizient das Richtige zu tun. In diesem Kurs lernen Sie Notfallsituationen/BLS (Basic Life Support/lebensrettende Basismassnahmen) zu managen. Sie lernen Techniken die jeder Ersthelfer kennen muss.

- Donnerstag, 16. Februar 2023
- Samstag, 18. März 2023
- Freitag, 02. Juni 2023
- Mittwoch, 09. August 2023
- Samstag, 02. Dezember 2023

**KURSORT:**  
**AcuMax Med AG**  
5330 Bad Zurzach  
+41 56 511 76 00



Defibrillatoren erhältlich im  
Onlineshop von AcuMax Med AG  
[www.acumax.ch](http://www.acumax.ch)

### Der MVB-Fachverband

Der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung (SF MVB) vereint Fachpersonen und Organisationen unter einem Dach. Er setzt sich für nachhaltig wirkende Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit ein. Gemeinsam mit den Mitgliedern engagiert er sich für die Qualität und Professionalität in der Mütter- und Väterberatung (MVB). Zu diesem Zweck erhebt der Verband regelmässig Daten zu den MVB-Anbietenden. Die neusten Zahlen dieser nationalen Statistik zeigen, dass 2022 bei rund einem Viertel der beteiligten Beratungsstellen die Spitex als Trägerschaft funktionierte – insbesondere in der lateinischen Schweiz ist diese Form vorherrschend. Die Umfrage, die auch Aufschluss über personelle Ressourcen, Finanzierung, Beratungsangebot, Qualitätssicherung und Vernetzung gibt, findet man online unter [www.sf-mvb.ch](http://www.sf-mvb.ch). Dort wird auch eine Beratungsstellen-Suche mithilfe der Postleitzahl angeboten.

zu deren Beratung ein Dolmetscher zugezogen wird. Das Mitwirken der Beraterin am Würmlitreff ergänzt die Spitex-eigenen Angebote der Hausbesuche, die regelmässig Beratungstermine in verschiedenen Lokalitäten und den Eltern-Kind-Treff in Schwyz und Brunnen. Dieser findet einmal im Monat unter der Abkürzung ELKI statt. Neben der Mütter- und Väterberaterin der Spitex ist am ELKI auch immer eine Erziehungsberaterin vor Ort. 2021 hat die Spitex Region Schwyz 304 Hausbesuche absolviert, 921 persönliche Beratungen durchgeführt sowie 1678-mal telefonisch und 1273-mal per Mail- oder Kurznachrichte beraten. Wie in anderen Kantonen ist die MVB in der Region Schwyz ein kostenloses Angebot, finanziert durch die Wohngemeinde. Die Spitex erhebt zu Lasten der Eltern oder sonstigen Bezugspersonen lediglich eine einmalige Gebühr von 30 Franken.

### MVB ist eine gute Investition

Monika Betschart ist mit der Situation der MVB zufrieden, sieht aber durchaus Verbesserungspotenzial. «Mein Wunsch wäre es, die aufsuchende Beratung der Familien auszubauen», sagt sie. «Eine Beratung für vulnerable Familien über einen längeren Zeitraum wäre genial, ist bei uns aber Zukunftsmusik. Sie scheitert, wie so oft, am Finanziellen. Dabei ist heute erwiesen, dass man im Endeffekt Gesundheitskosten spart, wenn man in den Frühbereich investiert.»

Um für ihre anspruchsvolle Aufgabe auf dem Laufenden zu bleiben, bildet sich Monika Betschart regelmässig fort. Kürzlich absolvierte sie beispielsweise eine Weiterbildung zu den Themen «Traumatisierte, geflüchtete Kinder» sowie «Vegetarische Ernährung bei Kindern» und befasste sich vertieft mit dem Gebiet «Depressionen und Familie». «Nebst den Weiterbildungen sind die gute Vernetzung zur Ärzteschaft und zu den Behörden sowie die Kontakte im sozialen Bereich sehr wichtig für unsere Arbeit. Auch die Eltern schätzen dies», sagt sie.

Dann spricht Monika Betschart mit Tim und dessen Mutter, die sie kurz nach Tims Geburt kennenlernte und auch schon zu Hause besucht hat. Hätte die Mutter jetzt noch Fragen bezüglich Ernährung oder Durchschlafen, könnte sie Monika Betschart im Würmlitreff zu Rate ziehen. Aber offenbar ist das nicht nötig. «Sie haben mich damals im Umgang mit meinem unruhigen Baby gut beraten. Daraufhin hat sich die schwierige Situation schnell entspannt», sagt die Mutter lächelnd. «Ich erinnere mich gut», antwortet Monika Betschart. «Es geschieht häufig, dass ich Familien treffe, die noch nach Jahren genau wissen, was ich beim ersten Hausbesuch gesagt habe», erzählt die Beraterin dann. «Wir sind immer wieder beeindruckt vom grossen Vertrauen und der Offenheit der Eltern uns gegenüber.»

→ [www.spitex-schwyz.ch](http://www.spitex-schwyz.ch)

## lernwerkstatt

# SVEB-Zertifikat Einzelbegleitung

Als Fachperson Lernende, Studierende oder Mitarbeitende individuell begleiten und beraten.

Aarau	ab 27.10.23
Baden	ab 27.03.23
Basel	ab 08.01.24
Bern	ab 27.03.23
Bülach	ab 24.10.23
Luzern	ab 08.05.23
Olten	ab 27.10.23
Sargans	ab 08.05.23
St. Gallen	ab 05.05.23
Thun	ab 01.03.23
Uster	ab 08.01.24
Weinfelden	ab 05.02.24
Winterthur	ab 01.03.23
Zürich	ab 05.05.23

Jetzt Informationen anfordern:  
Tel. 062 291 10 10



Kurz und bündig erklärt!  
[www.praxisausbilder.ch](http://www.praxisausbilder.ch)

# Ein Plus für treue Kundinnen und Kunden

Attraktive Vorteile: Mit dem Bonusprogramm «Allianz Plus» profitieren alle Kundinnen und Kunden, die mindestens einen Vertrag bei der Allianz haben.



Treue und Vertrauen werden belohnt – das gilt auch bei der Allianz Suisse. Mit Allianz Plus profitieren Kundinnen und Kunden von exklusiven Vorteilen und attraktiven Rabatten. Speziell Familien kommen in den Genuss zusätzlicher Services, die den Familienalltag erleichtern. Beispielsweise mit einem Gutscheimbogen, Events und einem vielseitigen Angebot an Vergünstigungen für Gross und Klein.

## Wir sagen danke!

Wer mit den Leistungen und Services der Allianz Suisse sogar so zufrieden ist, dass eine weitere Versicherung abgeschlossen wird, erhält einen Treuevorteil auf die erste Prämie. Oder weitere praktische Beispiele aus dem umfangreichen Bonusprogramm: Sie sind im Ausland und können aufgrund des schlechten Wetters den Rückflug nicht antreten? Kein Problem. Die Allianz greift Ihnen unter die Arme, bucht den Flug um und reserviert für Sie sogar ein Hotelzimmer. Oder Sie haben Ihre Kreditkarte verloren? Auch kein Problem, diese sperren wir für Sie. Für Familien gibt's noch eine Extraportion Vorteile obendrauf: hilfreiche Services, spannende Events und exklusive Vergünstigungen. Aber der Reihe nach:

## Exklusive Treuevorteile

- Prämien Geschenk beim Abschluss von zusätzlichen Versicherungen und Vorsorgeprodukten.
- 24h-Gesundheitservice: Sie benötigen einen Rat oder eine zweite Meinung zu Krankheiten, Verletzungen oder anderen medizinischen Problemen? Fachpersonen für Gesundheit stehen Ihnen zur Seite – rund um die Uhr.
- Rechtsauskunft: Zwei telefonische Rechtsauskünfte pro Jahr durch erfahrene Juristinnen und Juristen der CAP Rechtsschutz stehen Ihnen frei.
- Speziell für Familien
- Nanny-Vermittlung: Ihre Kinderbetreuung fällt aus – die Allianz organisiert eine ausgebildete Betreuungsperson.
- Gutscheimbogen (Vergünstigungen auf Freizeitangebote und Einkaufsmöglichkeiten)
- Allianz Family Day: Disney-Kinovorstellung für Klein und Gross

## Vorteile aus unserem Partner-Netzwerk

- Unsere Kundinnen und Kunden profitieren beim grössten Tankstellennetz der Schweiz AVIA von bis zu 5 Rp. Rabatt pro Liter.
- Mit Kuoni werden Ihre Ferienträume günstiger: bei einem Mindestbuchungswert von 1500 Franken sparen Sie bis zu 150 Franken für Flug und Hotel.
- Und neu ab März 2023: bis zu 20 % Rabatt beim Streamen exklusiver Top-Serien, aktueller Blockbuster oder Live-Sport auf Sky Show oder Sky Sport.

Das Bonusprogramm sorgt für ein Plus in Ihrem Leben. Profitieren Sie davon!

→ [www.allianz.ch/plus](http://www.allianz.ch/plus)



Premiumpartner von





# Kleine Schritte für grosse Ergebnisse

Seit 2019 ist die Waadtländer Spitex AVASAD für das Frühförderungsprogramm «schritt:weise – spielend lernen von Anfang an» verantwortlich. Dieses richtet sich an Kinder im Vorschulalter aus sozial benachteiligten Familien – und hat sowohl für die Kleinen als auch für deren Eltern verschiedene positive Auswirkungen.

**FLORA GUÉRY.** In einem Gebäude in Clarens VD öffnet sich eine Tür und man hört ein Kind vor Freude stampfen. «Sissi, Sissi», ruft der vierjährige Ilyan und rennt sofort zu Sirilada «Sissi» Kuftrin, Betreuerin des Programms «schritt:weise – spielend lernen von Anfang an». Seine Mutter Vjollca Qorraj beobachtet die Szene lächelnd. Die Familie Qorraj nimmt seit rund neun Monaten am Programm teil, das im gesamten Kanton Waadt von der Waadtländer Spitex AVASAD (Association Vaudoise d'Aide et de Soins à Domicile) durchgeführt wird. Jeden Montagnachmittag bringt Sirilada Kuftrin dem kleinen Ilyan Bastelmaterial, Bücher und Spiele. «Beim ersten Besuch haben wir zum Beispiel einen Turm aus Bechern gebaut», berichtet die Betreuerin.

Das Programm «schritt:weise» ist Teil der Frühpräventionsangebote, die der Verein a:primo für Familien entwickelt hat, die in einem isolierten oder herausfordernden Umfeld leben (vgl. Infokasten S.36). Es kombiniert während 18 Monaten Hausbesuche mit Gruppentreffen und richtet sich an Kinder im Alter von 1,5 bis 4 Jahren, die keine Kindertagesstätte besuchen und deren Eltern über ein eingeschränktes soziales Netz verfügen. «Die Idee ist, dass die Betreuerin zu Hause verschiedene Spiele vorstellt, um gemeinsam mit den Eltern Beschäftigungen zu entdecken, die der Entwicklung des Kindes förderlich sind», erklärt Sirilada Kuftrin. Die Aktivitäten werden dem Alter des Kindes entsprechend ausgewählt – und sie entwickeln sich gemäss einem festen Zeitplan weiter.

## Ein Projekt wird zum kantonalen Programm

Im Kanton Waadt wurde «schritt:weise» 2015 zunächst als Projekt vom Generalsekretariat des Gesundheits- und Sozialdepartements eingeführt. Nach dem Erfolg in der Pilotregion Lausanne wurden weitere Stützpunkte eingerichtet, und «schritt:weise» wurde AVASAD zur dauerhaften Umsetzung und Weiterentwicklung anvertraut. Es sei herausfordernd, für das Programm infrage kommende Familien zu finden, weil diese wenig Kontakt zur Aussenwelt haben, erklärt Valérie Moreno, Koordinatorin in der Region Waadt-Ost. Die Überweisung der Kinder an das Programm erfolgt in erster Linie über die pädiatrischen Pflegefachpersonen von AVASAD. Die Beratung wird jedoch auch durch die Zusammenarbeit mit Kinderärzten, Spitälern, freiberuflichen Hebammen oder Sozialarbeitern ermöglicht.

«Unser Ziel ist, dass die am Programm teilnehmenden Kinder mit den gleichen Chancen in die obligatorische Schule eintreten wie Kinder, deren Eltern die Gegebenheiten und Aktivitäten für Kleinkinder in ihrer Region kennen», erklärt Valérie Moreno. Die AVASAD-Betreuerinnen erkennen zudem, wenn ein Kind möglicherweise eine Entwicklungsstörung aufweist. Diese Früherkennung, die eine Weiterleitung an Kinderärzte und spezialisiertere Dienste zur Folge hat, betrifft laut Valérie Moreno etwa 5 Prozent der Kinder im Programm.

Doch zurück zur Familie Qorraj. An diesem Tag lernt Ilyan unter Anleitung von Sirilada Kuftrin verschiedene Puzzles, Holzbausteine, Würfelspiele und Fantasiespie-



Der 4-jährige Ilyan mit seiner Betreuerin Sirilanda Kufirin beim Spielen und Entdecken.

Foto: Héroïse Hess

le mit Figuren kennen. Damit kann er Fähigkeiten wie Beobachtung, Feinmotorik, Sprache, logisches Denken und Vorstellungskraft trainieren. «Es ist schön, Ilyan so konzentriert zu sehen, denn es ist nicht immer leicht, seine Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten. Dank Sissi hat er aber deutliche Fortschritte gemacht und kann sich zum Beispiel viel besser ausdrücken», sag Vjollca Qorraj. Die 37-Jährige mit kosovarischer Abstammung ist in der Schweiz aufgewachsen und hat zwei kleine Söhne; Ilyan ist der Jüngere. Sie ist alleinerziehend und arbeitet im Verkauf. «Ich versuche, mir für meine Söhne Zeit zu nehmen und am Wochenende etwas mit ihnen zu unternehmen. Aber das ist nicht immer einfach, da ich unregelmässige Arbeitszeiten habe», erzählt sie. Deshalb geniesst sie die Besuche von Sirilada Kufirin. «Sie ist toll, sehr geduldig und es ist praktisch, dass sie zu mir nach Hause kommt. Aber sie ist nur für eine Stunde da und die vergeht sehr schnell», sagt sie.

### Familien aus verschiedenen Kulturen

Die Partnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften ist für «schritt:weise» zentral und ein Garant für Qualität. Nur dank der aktiven Beteiligung der Eltern machen die Kinder gute Fortschritte. Nach 20 Besuchen hält Sirilada Kufirin die Fortschritte von Ilyan für enorm. «Zu Beginn des Programms war er etwas misstrauisch und manchmal unruhig. Jetzt freut er sich, mich zu sehen und an den Aktivitäten teilzunehmen. Er konzentriert sich, ist ausdauernd, entwickelt seine Sprache und kann

besser mit seinen Emotionen umgehen», sagt sie. Die 41-Jährige Sirilada Kufirin arbeitet seit Februar 2022 für «schritt:weise» und betreut derzeit neun Familien aus verschiedenen Kulturen. «Ich mag es sehr, Eltern zu helfen, die sich vielleicht allein fühlen und nicht wissen, welche Angebote es für sie gibt», sagt sie. Die gebürtige Thailänderin kam vor beinahe 20 Jahren in die Schweiz, um in Montreux VD einen Master in Tourismus zu absolvieren – und lernte dort ihren heutigen Ehemann kennen. Nach einer Familienpause für ihre beiden Töchter beschloss sie, als Betreuerin wieder berufstätig zu werden. «Ich liebe den Kontakt mit Kindern und spiele gerne mit ihnen, während ich versuche, ihnen etwas beizubringen», sagt sie.

Derzeit arbeiten 19 Betreuerinnen und ein Betreuer sowie sechs regionale Koordinatorinnen und eine kantonale Koordinatorin von AVASAD für das Programm. «Unser Partner a:primo bietet Schulungen für all diese Mitarbeitenden an», sagt Valérie Moreno. Die Betreuenden profitieren zudem von einem wöchentlichen Coaching durch die regionalen Koordinatorinnen und von zwei Tagen Weiterbildung pro Jahr. «Wir haben auch regelmässige Treffen, bei denen wir uns einen Überblick darüber verschaffen, was in den Familien funktioniert und was schwieriger ist. Dort behandeln wir auch Themen wie Elternberatung oder pädagogische Methoden», fügt Valérie Moreno an. Für die Betreuenden ist diese Aufgabe oft eine Nebentätigkeit mit einem Pensum von etwa 30 Prozent. «Unsere Betreuerinnen und Betreuer



«Die am Programm teilnehmenden Familien erklären sich bereit, über einen Zeitraum von 18 Monaten etwa 40 Besuche von AVASAD zu empfangen.»

**VALÉRIE MORENO**  
 Koordinatorin bei AVASAD

sind Menschen, die schwierige Phasen in ihrem Leben selbstständig bewältigt haben – viele haben einen Migrationshintergrund oder sie haben wechselnde Familienkonstellationen oder berufliche Neuorientierungen erlebt. Sie haben auf ihrem Lebensweg grosse Anpassungsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Mut gezeigt. Diese menschlichen Qualitäten äussern sich in einem Selbstverständnis, mit dem sich die Familien im Programm identifizieren können», führt Valérie Moreno weiter aus. «Deshalb sprechen wir von unserem Programm als Peer-to-Peer-Angebot.»

**Wunsch nach noch mehr Familien**

Im Kanton Waadt nehmen derzeit etwa 180 Familien an «schritt:weise» teil. Das Programm ist freiwillig, erfordert aber eine nicht unerhebliche Investition von Zeit. «Die Familien erklären sich bereit, über einen Zeitraum von 18 Monaten etwa 40 Besuche zu empfangen», erklärt Valérie Moreno. Neben den Hausbesuchen bietet das Programm etwa alle sechs Wochen Gruppentreffen für die teilnehmenden Familien an, um sie zum Austausch und zum Aufbau von Beziehungen ausserhalb der Familie zu

ermutigen. Die Familien haben auch die Möglichkeit, gemeinsame Aktivitäten wie Spaziergänge, Basteln oder Kochworkshops zu unternehmen. «Ein Elternteil, der sich unserem Angebot anschliessen möchte, sollte sowohl Zeit als auch Lust haben, andere Familien mit Kindern im gleichen Alter kennenzulernen», betont die Koordinatorin.

Im Kanton Waadt finanziert das Gesundheits- und Sozialdepartement das Programm. Dennoch wird von den Familien ein symbolischer Beitrag von 10 Franken pro Monat verlangt. Valérie Moreno ist mit der bisherigen Arbeit sehr zufrieden. «Wir hoffen, dass wir die Zahl der Familien, die dieses nützliche Programm zur Frühförderung durch Spiel und Sozialisierung in Anspruch nehmen dürfen, weiter erhöhen können», sagt sie.

→ [www.cms-vaud.ch/sante-dans-la-petite-enfance](http://www.cms-vaud.ch/sante-dans-la-petite-enfance)

**Das Programm «schritt:weise»**

Das Programm «schritt:weise» ist ein standardisiertes Angebot zur Frühprävention, das für sozial benachteiligte Familien mit Kindern im Vorschulalter konzipiert wurde. Es orientiert sich an den «Stap»-Programmen, die vor über 30 Jahren vom Niederländischen Jugendinstitut entwickelt wurden. Um das Programm in der Schweiz zu fördern, wurde 2006 in Winterthur der unabhängige, nicht gewinnorientierte Verein a:primo gegründet. Das Programm wurde unter dem Namen «schritt:weise» ab 2007 in der Deutschschweiz umgesetzt, in der Romanie ab 2014. Aktuell wird es an 28 Standorten in 9 Kantonen sowie in Liechtenstein angeboten. Der Verein a:primo fördert unter anderem auch das Programm «ping:pong», das Familien beim Eintritt ihrer Kinder in die obligatorische Schule begleitet.

Die positiven Auswirkungen von «schritt:weise» sind durch Studien belegt. Die Kinder zeigen unter anderem Fortschritte in den Bereichen Motorik, soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, emotionale Entwicklung und Sprachkenntnisse – was sich auch auf die Geschwister positiv auswirkt. Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen berichten, dass Eltern dank dem Programm kooperativer sind, eine höhere Motivation zum Erlernen der Landessprache haben und sich besser integrieren. Die Eltern selbst geben an, dass sich ihre erzieherischen und sozialen Kompetenzen verbessert haben. Mehr Informationen: [www.a-primo.ch](http://www.a-primo.ch)

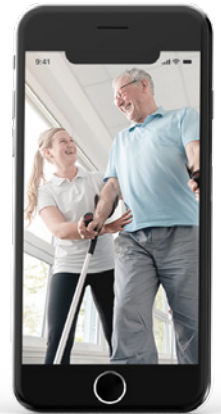


# Physiotherapie digital in die Ausbildung einbeziehen

Spitex Zürich und Careum zeigen am Beispiel eines Gehtrainings auf, wie eine digitale interprofessionelle Ausbildung und Zusammenarbeit funktionieren kann.

**KERSTIN SCHMÖLZER UND MARTINA PERIC (SPITEX ZÜRICH), GERT ULRICH UND ALEXANDRA WIRTH (CAREUM).** In einer Machbarkeitsstudie haben Vertreterinnen und Vertreter von Careum und Spitex Zürich den Einsatz digitaler Hilfsmittel in der interprofessionellen Bildung und Zusammenarbeit untersucht. Genauer führten zwei FaGe-Auszubildende von Spitex Zürich die sieben bis acht Behandlungseinheiten eines Gehtrainings mit je einer Klientin mit eingeschränkter Mobilität durch. Eine Berufsbildnerin der Spitex filmte jeweils die erste, vierte und letzte Einheit mit einem mobilen Endgerät. Die Videos wurden einer Physiotherapeutin des Gesundheitszentrums Käferberg zugestellt. Daraufhin führten die Auszubildenden und die Physiotherapeutin ein interprofessionelles

Videos vom Gehtraining durch die Spitex werden interprofessionell analysiert.  
Themenbild: Getty Images



Online-Gespräch, in dem sie das Training analysierten und Verbesserungspotenzial identifizierten. Die Machbarkeitsstudie hat aufgezeigt, dass in einer Klientensituation Daten mit digitalen Hilfsmitteln generiert und in interprofessionellen Teams analysiert werden können, um Auszubildenden einen Erkenntnisgewinn zu verschaffen. Die Auszubildenden empfanden die berufsgruppenübergreifende Kommunikation als sehr hilfreich und wertschätzend. Das erprobte Setting ermöglicht zudem die Zusammenarbeit von zwei Berufsgruppen mit einem hohen Qualitätsoutput, aber einem geringen zeitlichen und administrativen Aufwand. In einem nächsten Schritt soll eine Hauptstudie durchgeführt werden, welche die Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie vertieft und auf eine breitere Datenbasis abstützt.

Die Zukunft ist offen. Bei uns wird darauf vorbereitet.



Fachkurse, Lehrgänge und Inhouse-Weiterbildungen

- Führung / Management
- Sozial- und Kindheitspädagogik
- Pflege und Betreuung
- Gastronomie / Hauswirtschaft
- Selbst- und Sozialkompetenz

Weiterbildung

Weil erstklassige Bildung wirkt.  
artisetbildung.ch

ARTISET Bildung



## HILFSMITTELSTELLE BERN

Zentrum für Hilfsmittelversorgung



Mehr Lebensqualität durch die richtigen Hilfsmittel!

**Hilfsmittelstelle HMS Bern AG**  
 Kornweg 15 | 3027 Bern  
 Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35  
 www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt\*** auf Verkaufsartikel (gültig bis 31.12.2023).  
 \*exkl. Nettoangebote und Occasionen

# Sie eröffnet Pflegerbedürftigen die Welt der Märchen



Am «Tag der Kranken» vom 5. März 2023 wird Gayatri Neumeier einige Klientinnen und Klienten von Spitex Zürich für einmal nicht als Pflegefachfrau besuchen – sondern als Märchenerzählerin.



**KATHRIN MORF.** «Das Töpfchen» ist ein orientalisches Märchen über einen wandelnden Topf, der einem armen Mädchen allerlei Gaben darreicht. Derzeit ist diese uralte Erzählung eines der Lieblingsmärchen von Gayatri Carin Neumeier, fallführende Pflegefachfrau FH bei Spitex Zürich. Und die 55-Jährige aus Bülach ZH ist gewissermassen selbst ein solches Töpfchen, schliesslich bringt sie pflegebedürftigen Menschen besondere Gaben nach Hause: Märchen.

## Die Faszination begann in der Kindheit

Begonnen hat Gayatri Neumeiers Faszination für Märchen in ihrer Kindheit in München, als ihre Mutter ihr des Öfteren «König Drosselbart», «Frau Holle» oder «Rotkäppchen» vorlas. Als sie erwachsen wurde, verblasste diese Faszination für Märchen jedoch. Gayatri Neumeier liess sich zur Pflegefachfrau ausbilden und lebte erst in der Schweiz und dann in Italien, wo sie unter anderem ein Seminarhaus für Meditation, persönliche Weiterentwicklung und Energiearbeit führte. Zudem arbeitete sie in einer Rehabilitationsklinik im Tessin, wo ihr eine Arbeitskollegin eines Tages von der Mutabor Märchenstiftung vorschwärmte. Die Schwärmerei stimmte Gayatri Neumeier so neugierig, dass sie sich für einen Mutabor-Einführungskurs anmeldete – und damit ihre Faszination für Märchen neu erweckte.

Daraufhin absolvierte sie mehrere Mutabor-Märchenausbildungen und bietet seither Lifecoaching und Biografiearbeit mithilfe von Märchen an. «Eines Tages merkte ich dann, dass die Märchen aus mir herauswollten: Sie wollten erzählt werden», berichtet sie.

«Seit 2012 trete ich nun vor Publikum auf und erzähle Märchen, und das ohne Buch oder Spickzettel, also ohne Netz und doppelten Boden», sagt die gebürtige Deutsche, die seit 2011 wieder in der Schweiz lebt und seit 2015 bei Spitex Zürich arbeitet. Dabei erzählt sie keineswegs nur die allseits bekannten Volksmärchen, welche die Brüder Grimm im 19. Jahrhundert zusammengetragen haben. Stattdessen nimmt sie ihr Publikum mit auf eine wahrlich «märchenhafte» Reise rund um die Welt, indem sie zum Beispiel auch orientalische, irische und tibetische Volksmärchen erzählt. Einmal trat sie beispielsweise als Hexe verkleidet in einem Kindergarten auf, wo sie von einem kleinen Jungen inständig gebeten wurde, ihm das Fliegen beizubringen. Gayatri Neumeier machte ihren damaligen Gipsfuss für ihre Flugunfähigkeit verantwortlich. «Der Bub war enttäuscht, verstand meine Begründung aber», erzählt sie schmunzelnd.

Vorwiegend tritt die Märchenerzählerin indes an Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder während Erzählveranstaltungen vor Menschen auf, welche ihre Kindheit längst hinter sich gelassen haben. «Auch viele Erwachsene werden durch Märchen berührt», stellt sie klar. «Denn die uralten Geschichten berichten von Lebenssituatio-

nen, grossen Wünschen und Themen, die auch heute noch aktuell sind. Beispielsweise von Eifersucht, Armut, Überforderung, Kinderlosigkeit und der Suche nach dem Traumprinzen. Und Märchen zeigen Lösungswege auf – zum Beispiel, wie man dank Tugenden wie Grossherzigkeit, Mut oder Besonnenheit zu seinem Glück findet.»

### Märchen für Spitex-Klientinnen und -Klienten

Im Rahmen des Projekts «Sterntaler» der Mutabor Märchenstiftung (vgl. Infokasten unten) lässt Gayatri Neumeier auch viele kranke oder beeinträchtigte Menschen in die Welt der Märchen eintauchen. «Mein pflegerischer Hintergrund hilft mir, mich als Märchenerzählerin voll auf die Pflegebedürftigen einzulassen», sagt sie. Im Rahmen vom «Tag der Kranken» trat die Büla-cherin bisher dreimal als «Sterntaler»-Märchenerzählerin in Alters- und Pflegeheimen auf, finanziert durch Spendengelder. Dann schlug ihr die Organisatorin der «Sterntaler»-Aktionen vor, auch den Klientinnen und

Klienten der Spitex den Genuss von Märchen zu ermöglichen. Gayatri Neumeier sprach mit ihrem Teamcoach Roger Bayard über die Idee, und dieser war davon genauso angetan wie das gesamte Team. Daraufhin wurden geeignete Klientinnen und Klienten von Spitex Zürich angefragt. «Ich besuchte schliesslich vier alleinlebende Frauen sowie ein Ehepaar, und diese Auftritte haben mir alle äusserst gut gefallen – auch wenn sie mehr Zeit in Anspruch nahmen, als wir



Bild: André Meier

«Mein pflegerischer Hintergrund hilft mir, mich als Märchenerzählerin voll auf die Pflegebedürftigen einzulassen.»

**GAYATRI NEUMEIER**  
Märchenerzählerin und Spitex-Mitarbeiterin

## Der «Tag der Kranken» und das Projekt «Sterntaler»

Der «Tag der Kranken», zu dessen Trägerorganisationen Spitex Schweiz gehört, setzt jährlich ein Zeichen für kranke und beeinträchtigte Menschen. Am 5. März 2023 lautet das Motto «Gemeinsam unterwegs». Hierzu stellt der Trägerverein «Tag der Kranken» verschiedene Unterlagen, Links und Informationen zur Verfügung, zudem organisiert er eine Postkartenaktion. Am 5. März selbst werden sich wieder Tausende mit Konzerten, Besuchs- und Geschenkaktionen am Aktionstag beteiligen. Alle Aktivitäten werden auf [www.tagderkranken.ch](http://www.tagderkranken.ch) aufgelistet, Spitex-Organisationen können dort auch eigene Aktivitäten melden.

**Das Projekt «Sterntaler – Erzählen für Menschen in Pflege und Betreuung»** der Mutabor Märchenstiftung aus Trachselwald BE soll die Wertschätzung von Märchenerzählenden steigern und dafür sorgen, dass Pflegebedürftige in den Genuss von Märchen kommen. Rund 50 Frauen und Männer aus Pflege- und Betreuungsberufen sind als «Sterntaler»-Märchenerzählende registriert. Sie können zu erschwinglichen Tarifen gebucht werden, um für kranke oder beeinträchtigte Erwachsene und Kinder aufzutreten (genauere Informationen: [www.maerchenstiftung.ch/de/maerchenerzaehlerin/sterntaler](http://www.maerchenstiftung.ch/de/maerchenerzaehlerin/sterntaler)). Die Erzählenden sind an einen Verhaltenskodex gebunden. «Beispielsweise unterliegen sie der Schweigepflicht», erklärt Pflegefachfrau und Märchenerzählerin Susanna Ackermann. Sie koordiniert die Einsätze der «Sterntaler»-Märchenerzählenden am «Tag der Kranken». Und sie sammelt Spenden, um diese besonderen Auftritte fremdfinanzieren zu können. Am 5. März 2023 sind bereits 20 Märchenerzählende eingepplant. «Diese Zahl ist ausbaufähig», versichert Susanna Ackermann. Noch dürften sich Spenderinnen und Spender genauso bei ihr melden wie Interessierte an einer Märchenstunde: [susanna.ackermann@bluewin.ch](mailto:susanna.ackermann@bluewin.ch)





eingepflegt hatten, weil ich überall noch zum Kaffee und zu spannenden Gesprächen eingeladen wurde», erzählt sie schmunzelnd.

Besonders berührt habe sie der Besuch bei einer älteren Spitex-Klientin. In deren Zuhause begann die Märchenerzählerin einige Requisiten aufzustellen, eine Kamishibai-Bühne zum Beispiel. Mit dieser selbstgebauten Miniatur-Bühne präsentiert die Erzählerin wechselnde Schwarz-Weiss-Bilder zur Illustration mancher Märchen. «Das alles machen Sie nur für mich», habe die ältere Dame daraufhin gerührt gesagt. «Ja, in der kommenden Dreiviertelstunde bin ich nur für Sie da», antwortete Gayatri Neumeier.

**Ein Einsatz für Seele und Herz**

Bevor sie mit dem Erzählen ihrer kunterbunten Palette an Märchen beginnt, hält Gayatri Neumeier jeweils einen kurzen Moment inne und betrachtet, wie «die Augen meiner Zuhörenden wieder zu Kinderaugen werden und vor Spannung funkeln», wie sie sagt. Sie liebe das Märchenerzählen, weil sie damit viele Menschen berühren, ihnen Lösungswege für alltägliche Herausforderun-

gen aufzeigen und ihre Fantasie anregen könne. «Und durch das Erzählen bildet sich eine Art Blase aus positiver Energie um alle Anwesenden, in der ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft entsteht. Gerade in einer Zeit, in der vieles auseinanderfällt, ist dieses Erlebnis wunderschön.»

Weil dieses positive Erlebnis für pflegebedürftige Menschen besonders wertvoll ist, wird Gayatri Neumeier am «Tag der Kranken» vom 5. März 2023 wieder Klientinnen und Klienten von Spitex Zürich besuchen. «Die regulären Einsätze der Spitex könnten durchaus herzlich sein, aber sie reichen nicht aus, um die grosse Einsamkeit vieler Menschen zu mindern», sagt sie. Es brauche folglich mehr Angebote, welche diesen Menschen die kulturelle und soziale Teilhabe ermöglichen. «Als Märchenerzählerin habe ich viel Zeit dafür, mich um Bedürfnisse meiner Klientinnen und Klienten zu kümmern, die über ihren pflegerischen Bedarf hinausgehen. Denn Märchen sorgen für ein Wohlfühl für Seele und Herz.»

Mehr Informationen zu Gayatri Neumeier und ihren Angeboten rund um Märchen sind zu finden unter [www.mittinemleben.ch](http://www.mittinemleben.ch)

# JHAS



## 12. Kongress Congrès

[www.jhas2023.ch](http://www.jhas2023.ch) [info@jhas2023.ch](mailto:info@jhas2023.ch)

### Forum Fribourg

31. März & 1. April 2023 31 mars & 1er avril 2023

**11** Credits SGAIM **5** Credits SGP **Blockkurs** SGGG  
 Crédits SSMIG **Crédits** SSP **Cours bloc** SSGO



# Bündner Spitex setzt auf TikTok

Auf TikTok ist die Spitex kaum präsent. Eine der Ausnahmen bilden die Bündner Spitex-Organisationen – und scheuen dabei keine Kritik.



Bild: Screenshot TikTok

**KM.** 94 Prozent der Schweizer Unternehmen und Organisationen nutzen zwar Social Media, «aber mit wenig Innovation und Dialog». So lautet die Bilanz der «Bernet ZHAW Studie Social Media Schweiz», die im Dezember 2022 veröffentlicht wurde. Die Studie ergab zudem, dass die boomende Plattform TikTok geschäftlich selten genutzt wird.

Die Bündner Spitex-Organisationen beschlossen im Sommer 2022, all diesen Ergebnissen zu trotzen: Im Rahmen eines zweieinhalb Jahre dauernden Pilotprojektes begannen sie, TikTok systematisch zu bewirtschaften, was in der Spitex-Branche noch eine Seltenheit ist. «Wir entschieden uns für TikTok neben Facebook und LinkedIn, weil man vor allem dort die jungen Menschen erreicht, die vor der Berufswahl stehen oder mittendrin stecken», erklärt Monika Schnoz, Projektleiterin und Co-Geschäftsführerin

vom Spitex Verband Graubünden. Für die Finanzierung und Organisation des TikTok-Auftritts spannte die Spitex mit den Heimen zusammen – im Rahmen der gemeinsamen Kampagne «I love my job». «Im Kanton Graubünden verfolgen Heime und Spitex gemeinsam das Ziel, mehr junge Menschen für die Pflege zu gewinnen», sagt sie. Nun hat der TikTok-Account «Spitex Pflegeheime Graubünden» bereits 2327 Follower [Stand: 07.02.2023].

## Junge Menschen sind zuständig

Reichweite, Image-Arbeit und Sichtbarkeit sind laut der Studie die häufigsten Ziele der Social-Media-Nutzung. «Auch wir wollen dank TikTok unseren Bekanntheitsgrad erhöhen und das Image der Langzeitpflege weiter verbessern», erklärt Monika Schnoz. Weil junge Menschen am besten durch andere junge Menschen erreicht werden, hat die Projektleiterin die jungen Inhaber der Zürcher Agentur Finna mit dem Bewirtschaften von TikTok betraut. In den Videos auf dem Kanal kommen zudem junge Mitarbeitende zu Wort, darunter Spitex-Botschafter Silas. Der 17-Jährige befindet sich im 2. Lehrjahr zum Fachmann Gesundheit (FaGe) und war auf TikTok erstmals im November 2022 zu sehen: Für das Demonstrieren einer Anziehhilfe erntete er über 2000 Likes. In weiteren Videos hat er seither zum Beispiel über die Einsamkeit seiner Klienten

und Klienten gesprochen – und darüber, dass er sich mehr Männer in der Pflege wünscht. «Wir wählten bewusst einen Mann als Spitex-Botschafter, um zu zeigen, dass der Beruf auch für Männer geeignet ist», sagt Monika Schnoz.

Kritische Kommentare lasse man stehen, solange diese «nicht unter der Gürtellinie sind». In vielen dieser Kommentare wird wegen der Arbeitsbedingungen von der Pflege abgeraten. «Die Diskussion über die Arbeitsbedingungen darf auf unserem Profil stattfinden», so Monika Schnoz. «Wir wollen ein realistisches Bild der Pflege vermitteln, damit jeder Mensch überlegen kann, ob sie das Richtige für ihn ist.» In einem Video weist Silas sogar explizit auf die negativen Kommentare hin und führt aus, dass er die Arbeitsbedingungen bei der Spitex anders erlebe. Zweiflerinnen und Zweiflern rät er, sich für eine Schnupperlehre zu bewerben.

Der Erfolg des TikTok-Auftritts wird laufend analysiert. «Mit den externen Reaktionen und mit über einer halben Million Views sind wir bisher sehr zufrieden», sagt Monika Schnoz. «Doch auch die Innenwirkung ist zentral: Erfreulicherweise lassen interne Rückmeldungen darauf schliessen, dass wir mit unserer TikTok-Präsenz zum Berufsstolz und Zusammengehörigkeitsgefühl in unseren Organisationen beitragen können.»

→ [www.tiktok.com/@spitex\\_pflegerheime](https://www.tiktok.com/@spitex_pflegerheime)

## Monika Schnoz in der erweiterten Redaktion

Monika Schnoz, Co-Geschäftsführerin des Spitex Verbands Graubünden, ist neu Mitglied der «erweiterten Redaktion» des «Spitex Magazins». Das Gremium besteht aus Vertreterinnen und Vertretern von Spitex-Kantonalverbänden, welche die Redaktion beraten, das Magazin prüfen und an der Themenauswahl mitarbeiten. Die Redaktion freut sich auf die Zusammenarbeit mit Monika Schnoz.

## So gelingt der Spitex-Zusammenschluss

BDO hat den anspruchsvollen Prozess des Zusammenschlusses zweier Spitex-Organisationen zur Spitex Zürich AG erfolgreich begleitet.

Die Zusammenarbeit mit einer externen Partnerin wie BDO, die mit Anspruchsgruppen und den verschiedenen Ansprüchen vertraut ist, hilft, dass der komplexe Prozess der Zusammenführung optimal gelingt.

Bei der Gründung der Spitex Zürich AG leisteten die Expertinnen und Experten von BDO Unterstützung, indem sie beispielsweise Workshops organisierten

und leiteten. Dies ebnete den Weg für die erfolgreiche Zusammenführung und war Basis, um wichtige Entscheide für die künftige Organisation zu treffen. BDO erarbeitete zudem Vorschläge für Statuten, Reglemente und Verträge und sorgte dafür, dass der anspruchsvolle Zeitplan eingehalten wurde.

Ob Zusammenschluss oder um Geschäftsprozesse zu optimieren: Die Ex-

pertinnen und Experten von BDO unterstützen Sie umfassend und kompetent bei den Herausforderungen Ihrer Spitex-Organisation: Wahl oder Änderung der Rechtsform, Umstrukturierungen, Revision oder Kostenrechnung – wir stehen Ihnen mit unserem Expertenwissen beratend zur Seite.



## Sich im Alter wohl fühlen – am liebsten zu Hause

Der Trend ist unübersehbar, einerseits steigt unsere Lebenserwartung, andererseits liegt uns viel daran, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Dank einem umfassenden Angebot an Hilfsmitteln wie zum Beispiel einem Pflegebett ist das auch möglich.

Dabei stellen sich viele neue Fragen: welchen Komfort soll mein Bett, aber auch die Matratze und das erforderliche Zubehör beinhalten? Was darf ich behalten, was soll ich mieten oder doch besser kaufen? Welche Kosten kommen auf mich zu, und was übernimmt die Krankenkasse?

Mit der Firma **heimelig betten AG** hat einer der führenden Anbieter von Elektro-Pflegebetten in der Schweiz seinen Sitz in Bürglen. Seit über dreissig Jahren ist «heimelig» ein Begriff für die Miete oder den Kauf einer breiten Auswahl an Betten, Matratzen und Zubehör. Was für Patienten und Angehörige oft über

Nacht zu einem grossen Problem werden kann, die Verfügbarkeit von Spezialbetten und Zubehör, das Erledigen von Formalitäten und die Klärung ganz neuer Fragen, sind für das Team aus Bürglen tägliche Routine.



HEIMELIG  
BETTEN

**heimelig betten AG**

Einfangstr. 9  
8575 Bürglen  
0800 58 58 58  
info@heimelig.ch  
www.heimelig.ch

**naropa reha**  
für ihr wohlbefinden

Pflegebetten  
Bade-/Duschhilfen  
Gehhilfen  
Rollstühle  
Elektroscooter  
Umlagerungshilfen

Unser Name steht für ein  
abgerundetes Programm  
im Rehabilitations- und  
Pflegebereich.

Naropa Reha AG, Hauptstrasse 82a, 9422 Staad, T +41 (0)71 845 24 04, [www.naropa-reha.ch](http://www.naropa-reha.ch)



## Sitzlifte rasch lieferbar!



Sehr schnell kann sich die Wohnsituation zuhause verändern – ein kleines Missgeschick, ein Unfall oder eine Krankheit kann plötzlich die Ursache sein für eine eingeschränkte Mobilität und die Treppe ist unüberwindbar. Die Lösung

dafür finden sie bei der Firma Högg Liftsysteme AG.

- **Die geraden Sitzlifte** sind ab Lager lieferbar und in wenigen Stunden beim Kunde an der Treppe montiert.
- **Der kurvengängige Sitzlift** mit der einzigartigen Schiene von nur 6 cm Durchmesser ist dank der heutigen Modul-Schienen-Technik ebenso innerhalb von 4 Wochen bereit zur Montage.

Die Sicherheitsvorschriften für diese Sitzlifte entsprechen den höchsten Anforderungen.

Jeder Lift ist Baumuster geprüft. Die Spezialisten der Firma Högg beraten Sie gerne kostenlos vor Ort mit ihren jahrelangen Erfahrungen. Rufen Sie uns an. —

**HÖGG**  
LIFTSYSTEME

St. Gallen 071 987 66 80  
Bern 033 439 41 41  
Lausanne 021 800 06 91  
www.hoegglift.ch

## Im Team für unsere Kunden – Sentivo mit Spitex

Wenn Menschen Betreuung benötigen, ist Sentivo seit 2011 die richtige Anlaufstelle. In Zusammenarbeit mit Kunden, ihren Angehörigen und dem Spitexteam vor Ort finden wir eine optimale Lösung.



Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Kunden ein Leben in den eigenen vier Wänden in Würde und Selbstbestimmung führen können.

Wird eine Betreuungssituation umfassender, bietet Sentivo auch eine 24-Stunden-Betreuung an. Wir achten dabei auf rechtlich korrekte Rahmenbedingungen und auf geregelte Arbeits- und Bereitschaftszeiten. Fälschlicherweise wird oft angenommen, dass 24-Stunden-Betreuung Ausbeutung des Personals bedeutet und schlussendlich schlechte Arbeit zur

Folge hat. Um diese Skepsis zu überwinden, bietet Sentivo Schulungen an. Unser Ziel ist es, über rechtliche, organisatorische und qualitative Aspekte einer Live-in-Betreuung Auskunft zu geben.

Herr Hannes Ruh und Frau Andrea Ruprecht freuen sich auf eine Anmeldung durch Ihr Spitex-Team. —

**sentivo**

ZUHAUSE RUNDUM BETREUT

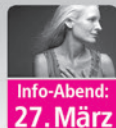
info@sentivo.ch, 052 338 20 22



Mit Option zum eidg. Diplom  
Neu: Finanzierung Ihrer Ausbildung durch Bundesbeiträge

«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt.»

Mehr Infos?  
**ikp-therapien.com**  
Tel. 044 242 29 30



Info-Abend:  
**27. März**

**Körperzentrierte/  
Psychologische/  
Berater/in IKP**

Psychosoziale Beratungskompetenz kombiniert mit Körperarbeit, Entspannungsübungen, Sinnfindung und Ressourcenstärkung. Optional mit eidg. Diplomabschluss. (3 Jahre, SGfB-amer.)

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie, Zürich und Bern



Info-Abend:  
**7. März**

**Ganzheitlich-  
Psychologischer  
Coach IKP**

Kompetenz in Psychologie und Coaching aus dem Bereich systemisch-lösungsorientierter psychosozialer Beratung. Mit Zertifikatsabschluss.

(Dauer: 8 Monate)

EDUQUA



Seit 40 Jahren anerkannt

# «Ich bewundere ganz besonders die tägliche wertvolle Arbeit aller Pflegenden»

Der Bündner Nationalratspräsident Martin Candinas, 42, spricht über sein Jahr als «höchster Schweizer», seine Macken und die Bedeutung der Spitex.



Bild: zvg

**SPITEX MAGAZIN:** Herr Candinas, im «Radio Südostschweiz» sagten Sie kürzlich, dass Sie «als Nationalratspräsident für ein Jahr nicht wirklich Politik machen» dürfen. Wieso bekleiden Sie dieses Amt als Vollblutpolitiker also überhaupt?

**MARTIN CANDINAS:** Das Amt des Nationalratspräsidenten gehört meines Erachtens zu den attraktivsten politischen Funktionen. Man darf den Rat und damit die Sessions leiten und die Verantwortung für die Einhaltung der Parlaments- und Tagesordnung tragen. Die Aufgabe – nicht die Person – des Nationalratspräsidenten ist somit von grosser Bedeutung für die Demokratie. Hinzu kommen repräsentative Aufgaben im In- und Aus-

land und damit Einladungen, die ich ohne dieses Amt nie erhalten hätte. Ich geniesse dieses höchst spannende Jahr und freue mich darauf – in der Hoffnung, im Oktober als Nationalrat wiedergewählt zu werden –, im Anschluss wieder mit Herzblut zu politisieren.

**Sie sind nicht nur Politiker, sondern auch Sozialversicherungsfachmann. Gab oder gibt es einen anderen Beruf, von dem Sie einst träumten oder immer noch träumen?**

Als Kind war ich fasziniert von der An-, Durch- und Abfahrt der Züge an den Bahnhöfen und wollte darum Bahndisponent werden. Die Faszination Bahnwelt trage ich immer noch in mir. So bin ich aktuell stolzer Präsident der LITRA, des Informationsdienstes für den öffentlichen Verkehr. Er hat dazu beigetragen, dass wir heute in der Schweiz ein so fantastisches ÖV-System haben. Durch dieses Engagement geht mein Kindheitstraum also doch noch in Erfüllung.

**Verraten Sie uns eine Macke und ein Talent, die trotz ihrer häufigen Medienpräsenz bisher kaum bekannt sind?**

Ob man ein Talent hat oder nicht, sollen andere beurteilen. Meine Macke ist sicher, dass ich in gewissen Bereichen ein «Tüpfelschiisser» bin und auch sehr direkt sein kann. Ich möchte meine Aufgaben einfach zuverlässig, richtig und pünktlich erledigen. Für mein Umfeld ist dies nicht immer einfach – dafür weiss man aber hoffentlich immer, woran man bei mir ist.

**Auch ein Prominenter kann ein Fan sein: Welche bekannte Person würden Sie gern treffen?**

Ich bewundere sehr viele Menschen für ihre Arbeit, für ihren Einsatz für die Gesellschaft oder dafür, wie sie mit Schicksalsschlägen umgehen. Die Fan-Kultur ist mir hingegen ein bisschen fremd. In meinem Präsidialjahr wür-

de ich mich aber besonders freuen, Papst Franziskus zu treffen. Seine unkonventionelle und bescheidene Art tut der Welt gut.

### Und zuletzt: Wie denken Sie über die Pflege zu Hause?

Die professionelle Pflege zu Hause sowie pflegende Angehörige sind von enormer Bedeutung, weil sie kranken und beeinträchtigten Personen das unabhängige Leben in den eigenen vier Wänden ermöglichen – ein Wunsch, den die meisten Menschen innigst hegen. Die Arbeit der Spitex ist anspruchsvoll und verdient hohe Wertschätzung. Und dazu braucht es eine umfassende Aus- und Weiterbildung sowie eine faire Entlohnung. Durch mein langjähriges Engagement im Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims «Casa sogn Giusep» in Cumpadials GR kenne ich die Herausforderungen und bewundere ganz besonders die tägliche wertvolle Arbeit aller Pflegenden. —

#### INTERVIEW: KATHRIN MORF

### Zur Person

Martin Candinas wurde am 20. August 1980 in Illanz GR geboren. Nach der Matura arbeitete er als Kundenbetreuer bei Helsana, liess sich berufsbegleitend zum Sozialversicherungsfachmann ausbilden und arbeitete sich bis zum Filialleiter empor. Wegen seiner politischen Tätigkeit hat er seit 2017 bei Helsana nur noch ein Teilzeitpensum als Account Manager inne. Seine Politikarriere begann 2001 als Gründungsmitglied und Präsident der Jungen CVP (heute: Die Mitte Schweiz) Surselva. Daraufhin wurde er unter anderem in den Grossen Rat des Kantons Graubünden gewählt – und 2011, im Alter von 31 Jahren zum Nationalrat. Am 28.11.2022 erfolgte dann, mit einem Glanzresultat, seine Wahl zum Nationalratspräsidenten 2022/2023. Martin Candinas' Mandate umfassen zum Beispiel das Präsidium der LITRA (Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr) sowie die Vizepräsidentschaft der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB). Der 42-Jährige ist verheiratet, hat zwei Söhne und eine Tochter und lebt in Chur GR. Er spricht Romanisch (Sursilvan), Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. In seiner Freizeit widmet er sich seiner Familie sowie Wanderungen, Velotouren und dem Wintersport. —

→ [www.martincandinas.ch](http://www.martincandinas.ch)

# Es heisst ja Spitex und nicht Bürex.

Deshalb nehmen wir Ihnen möglichst viel administrative Arbeit ab. Etwa die direkte Abrechnung mit den Krankenkassen oder die kontinuierliche Limitenüberprüfung. Und bei Bedarf unterstützen wir Sie bei Kostengutsprachen und Vergütungen.

[publicare.ch](http://publicare.ch)



Ihr zuverlässiger Partner  
für Beratung und Lieferung  
medizinischer Hilfsmittel

 publicare



# Damit das Hören jung bleibt

Es ist wichtig, bereits früh etwas zur Bewahrung der eigenen Hörstärke zu tun. Neuroth begleitet Sie dabei.



Unsere Ohren sind einer ständigen Belastung ausgesetzt. Besonders heutzutage, wo Umgebungslärm und der Konsum von mitunter lauten Klängen über Kopfhörer immer mehr zum Alltag zählt. Trotzdem verlassen wir uns jeden Tag auf unser Gehör. Und vertrauen darauf, dass das immer so bleibt. Wenn man früh genug mit der Vorsorge beginnt, kann das auch durchaus so sein.

## Wertvolles schützen

Lärm ist die grösste Herausforderung für unsere Ohren. Bei manchen gehören laute Geräusche zum Alltag – wenn man etwa häufig dem Strassenverkehr ausgesetzt ist, in einer belebten Gegend wohnt, oder wenn man sein Gehör am Arbeitsplatz regelmässig mit einer hohen Lautstärke konfrontiert.

Ein simpler Gehörschutz macht bereits einen riesigen Unterschied. Er sorgt dafür, dass der Umgebungslärm auf ein sicheres Niveau gesenkt wird und der Gehörsinn nicht unter Stress steht – Sprache bleibt dennoch immer verständlich. Neuroth bietet einen individuell angepassten Gehörschutz für viele Situationen: für Büro und Werkstatt, für Jagd und Freizeit, für Musik und Konzerte, fürs Schwimmen oder auch einfach für Schlaf und Entspannung.



Jetzt telefonisch einen Termin unter der **Gratis-Service**nummer **00800 8001 8001** oder auf unserer Website **neuroth.com** vereinbaren.

## Gehörtes testen

Der erste Schritt in Richtung nachhaltiger Hörgesundheit ist ein kostenloser, professioneller Hörtest, der zum Beispiel in einem der über 70 Neuroth-Hörcenter in der Schweiz und in Liechtenstein durchgeführt werden kann. Auch, wenn Sie das Gefühl haben noch bestens zu hören, ist ein Hörtest niemals die falsche Entscheidung. Die geschulten Hörakustiker\*innen beraten Sie gerne dabei, wie Sie Ihre Hörstärke bewahren.

Haben Sie das Gefühl, dass sich die Welt nicht mehr ganz so klar anhört, sollten Sie nicht zögern und sofort einen Termin zum kostenlosen Hörtest vereinbaren. Denn: Wer früh genug reagiert, kann noch einlenken und wieder zur gewohnten Hörstärke zurückkehren.

## Wesentliches fördern

Viele Menschen sind von einer Hörentwöhnung betroffen. Man hat das Gefühl, das Gegenüber spricht undeutlich und verschluckt Silben, man fühlt sich in grösseren Gesellschaften schnell überfordert. Aktives Zuhören kann dabei helfen, sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Dabei gibt es viele Übungen, die Sie selber zu Hause machen können. So zum Beispiel Geräusche in lauten Umgebungen identifizieren, die Geräusche des Tages verinnerlichen oder auch einfach die Stille bewusst wahrnehmen und geniessen.

Eine Hörentwöhnung ist meist der Beginn einer Hörminderung, die man jedoch mit modernsten technologischen Hilfsmitteln rasch in den Griff bekommen kann. Hörlösungen von heute haben nichts mehr mit Hörgeräten von anno dazumal zu tun – sie sind kaum mehr wahrnehmbar, weder von Aussenstehenden noch von einem selbst, und sie sorgen für ein natürliches Hörgedühl. Zudem sind die kleinen Wunderwerke sogar mit Smartphone und Co. kompatibel und können zum Telefonieren, zum Musikhören und sogar als Übersetzungstool eingesetzt werden.

Vereinbaren Sie am besten noch heute einen Termin zum Hörtest und lassen Sie sich von den Neuroth-Hörakustiker\*innen beraten, wie Sie Ihre Hörstärke bewahren oder verbessern können!

 **NEUROTH**

Premiumpartner von  **SPITEX**  
Überall für alle  
Schweiz

# Sudoku

	9	1	2				5		
	6	7	9	a			3	2	1
	4	2		1			8	7	
6		3	4				7	1	
7	1	5	8		6		3	c	
4	8				1	2	6	5	
2	b	6	1	9	7	d	4		
9	3	4			8		7		
			3	4	2	5	9	6	

Lösung per Postkarte oder E-Mail an:

Spitex Magazin,  
Wettbewerb  
Effingerstrasse 33  
3008 Bern  
wettbewerb@spitexmagazin.ch

Einsendeschluss:  
12. April 2023

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser des Spitex Magazins. Ausgenommen sind Mitarbeitende von Spitex Schweiz und deren Familienangehörige. Die Gewinner werden ausgelost und benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Zum Start des Spitex Webmagazins ([www.spitexmagazin.ch](http://www.spitexmagazin.ch)) verlosen wir unter den Teilnehmenden 5 x 2 Gutscheine für Kino-Eintritte von ProCinema. Die Gutscheine werden zur Verfügung gestellt von Allianz Suisse, Premiumpartner von Spitex Schweiz. Sie sind gültig bis 31.12.2023 in allen Kinos der Schweiz in der besten Platzkategorie.



## Theater-Tipp



### Spitex-Mitarbeiterinnen geraten in Krimi

**RED.** Vom 8. März bis 16. April 2023 ist im Zürcher Bernhard Theater «2 Engel für Harry» zu sehen, eine schweizerdeutsche Fassung des erfolgreichen Theaterstücks «Fly me to the moon». Das Stück dreht sich um die Spitex-Mitarbeiterinnen Fränzi und Vesna (Hanna Scheuring und Wanda Wylowa), die durch eine folgenschwere Entdeckung eine nicht ganz legale Lohnerhöhung erhalten. Was als einfache kleine Schummelei beginnt, wächst sich laut den Veranstaltern bald zu einem wahren Krimi für die beiden Pflegerinnen aus.

«2 Engel für Harry», Krimikomödie, schweizerdeutsch. 8. März bis 16. April 2023 im Zürcher Bernhard Theater. Vorverkauf: Billettkasse Bernhard Theater; 044 268 66 99 (Mo-Sa 11.30-18 Uhr); [www.bernhard-theater.ch](http://www.bernhard-theater.ch)



**Herausgeber**  
Spitex Schweiz, Effingerstrasse 33, 3008 Bern  
Telefon +41 31 381 22 81  
[info@spitex.ch](mailto:info@spitex.ch), [www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)

**Redaktion**  
Spitex Magazin, Effingerstrasse 33, 3008 Bern  
Tel. +41 31 370 17 59  
[redaktion@spitexmagazin.ch](mailto:redaktion@spitexmagazin.ch)  
[www.spitexmagazin.ch](http://www.spitexmagazin.ch)

ISSN 2296-6994

**Erscheinungsweise**  
6 x jährlich als Print- und Webmagazin

**Redaktionsschluss/Inserateschluss**  
16. März 2023 (Ausgabe 2/2023)

**Gesamtauflage 6500 Exemplare**  
4200 Exemplare Deutsch  
1900 Exemplare Französisch  
400 Exemplare Italienisch (Beilage)

**Abonnemente**  
Abodienst Spitex Magazin,  
Stutz Medien AG, Rütihof 8, 8820 Wädenswil  
Telefon +41 44 783 99 11  
[abo@spitexmagazin.ch](mailto:abo@spitexmagazin.ch)

**Redaktion**  
Kathrin Morf: Leitung (KM), Flora Guéry (FG),  
Christa Lanzicher (CL), Nicole Hermann (NH),  
Monika Schnoz (MS), Stefano Motta (SM)

**Mitarbeit an dieser Ausgabe**  
Natalie Melina Brenner, Héloïse Hess, Michael  
Steck (Fotos), Beatrix Bächtold, Karin Meier

**Korrektorat**  
Ilse-Helen Rimoldi

**Übersetzungen**  
Francesca Heiniger. Der Bericht ab S. 34  
wurde aus dem Französischen übertragen.

**Anzeigen**  
Stutz Medien AG  
Christine Thaddey, Anzeigenleiterin  
Rütihof 8, 8820 Wädenswil  
Telefon +41 44 783 99 11/+41 79 653 54 83  
[christine.thaddey@stutz-medien.ch](mailto:christine.thaddey@stutz-medien.ch)  
[www.stutz-medien.ch](http://www.stutz-medien.ch)

**Visuelle Konzeption**  
POMCANYS Marketing AG, [www.pomcanys.ch](http://www.pomcanys.ch)

**Druck/Layout**  
Stutz Medien AG, Wädenswil,  
[www.stutz-medien.ch](http://www.stutz-medien.ch)

gedruckt in der  
**schweiz**

Premiumpartner von Spitex Schweiz

Neuroth, der Spitex-Partner in den  
Bereichen Hörschutz und Akustik

Publicare, Marktführerin für Beratung  
und Lieferung medizinischer Hilfsmittel

Allianz Suisse, der umfassende Dienstleister  
für Versicherungen und Vorsorge

**Verwendung der Artikel nur mit  
Genehmigung der Redaktion.  
Für unverlangte Manuskripte wird  
jede Haftung abgelehnt.**



## Leistungsumfang

- Mit **Dienst- und Einsatzplanung**
- Umfassende Verwaltung der **Klienten-Daten**
- **Kostensplitting** für Krankenkasse und Restfinanzierer
- Einfache und intuitive **Leistungs- und Zeiterfassung** direkt beim Klienten
- Automatische Berechnung der **Pflegeminuten**
- Automatische **Tarif-Berechnung** für hauswirtschaftliche Leistungen
- Kategorisierbare **Notizen**
- Vordefinierte **Auswertungen**
- **interRAI HC und CMH zertifiziert** (Spitex Schweiz)

Mit vielen praktischen Funktionalitäten erleichtert Ihnen unsere Software Lobos4 den Spitex-Betrieb im Alltag. Ideal für reine Spitex-Organisationen, Betreutes Wohnen oder diversifizierende Langzeitinstitutionen.

## Reibungsloses Zusammenspiel mit weiteren Bausteinen von Lobos4



Kontaktieren Sie uns zu Lobos4

LOBOS Informatik AG | Auenstrasse 4 | 8600 Dübendorf | Tel. 044 825 77 77 | info@lobos.ch | lobos.ch

swiss made software



## PALLIATIVE CARE BEI ONKOLOGISCHEN PATIENTEN

Kompetenz und Passion

Jetzt  
anmelden

27. – 29. April 2023,  
Kartause Ittingen, Schweiz

St. Gallen Oncology Conferences (SONK)  
Deutschsprachig-Europäische Schule für Onkologie (deso)  
Rorschacherstrasse 150, 9006 St. Gallen / Schweiz  
info@oncoconferences.ch, www.oncoconferences.ch

## ONKOLOGIEPFLEGE FORTBILDUNG

Kompetenz und Passion

Jetzt  
anmelden

31. August – 1. September 2023,  
St.Gallen, Schweiz

St. Gallen Oncology Conferences (SONK)  
Deutschsprachig-Europäische Schule für Onkologie (deso)  
Rorschacherstrasse 150, 9006 St. Gallen / Schweiz  
info@oncoconferences.ch, www.oncoconferences.ch